

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Sammelnummer für sämtliche  
Telephonanschlüsse: 25 241.  
Nachstanzschuß: 20 011.

**Besondere Anzeigen**  
Für Dresden  
bei täglich zwei-  
maliger Ausgabe (an  
Dien- u. Freitagen nur  
einmal) 2,50 Mk., durch-  
schnittlich 2,00 Mk.  
Für auswärtige Be-  
stimmung durch die Post  
3 Mk. (ohne Postgebühren).  
K u r s e: Col-  
lektions-Preise 5,00 Mk.,  
Einzelhefte 1,50 Mk.,  
Jahres 7,17 Mk. —  
Zahlung nur mit  
deutscher Reichsmarke  
ausgeführt. — Zusen-  
dung von Briefen, die  
nicht den Namen der  
Verlagsanstalt tragen,  
wird nicht angenommen.

**Anzeigen-Preise**  
Kontakts- und An-  
kündigungen bis nach-  
mittags 12 Uhr, Sonntags  
bis nachmittags 10 Uhr.  
Die übrigen Preise sind  
für den 1. September 1914  
festgesetzt. — In Aus-  
nahmefällen nach Ein-  
verständnis mit dem  
Verleger. — Zusen-  
dung von Briefen, die  
nicht den Namen der  
Verlagsanstalt tragen,  
wird nicht angenommen.

Telegraphen-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

**Bei Insektenstichen**  
lindert sofort Schmerz  
und Geschwulst  
**Culapin.** Tube  
60 Pf.  
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Dresdner  
**Feldschlösschen-Lager**  
bleibt unübertroffen!

Blusen  
Röcke  
Konfekt-Abteil.  
Ferdinandplatz.  
**Nanitz**  
Seidenhaus  
Prager Straße 14.

## Feindliche Stellungen bei Verdun genommen. Rückzug der Russen aus Ostpreußen.

Die Sachsen bei den Kämpfen vor Paris. — Prinz Joachim von Preußen verwundet. — Untergang eines englischen Hilfskreuzers. — Die Schlacht um Lemberg. — Die Walfischbai in deutschem Besitz.

Vom westlichen und östlichen Kriegsschauplatz liefern in letzter Nacht folgende Siegesnachrichten ein:

**Großes Hauptquartier. (Militär.)** Der deutsche Kronprinz hat heute mit seiner Armee die besetzten feindlichen Stellungen südwestlich von Verdun genommen. Teile der Armee greifen die südlich von Verdun liegenden Sperrforts an. Die Forts werden seit gestern durch schwere Artillerie beschossen.

General v. Hindenburg hat mit dem Offiziere den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und sich dadurch den Zugang in den Rücken des Feindes geöffnet. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich in vollem Rückzuge. Das Offizier verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Heimen.

**(2. 2.)** Generalquartiermeister v. Slein. Verdun, die Arrondissementshauptstadt im französischen Departement Meuse, ist seit dem 1. August von militärischen Bestimmungsmitteln eine feste Zitadelle, 11 Forts auf den umliegenden Höhen und eine große Zahl kleinerer Festwerke. Die Stadt zählt gegen 25 000 Einwohner, ist bischöflich und reich an geschichtlichen Erinnerungen. Schon zweimal hatte Verdun eine Belagerung auszuhalten. 1792 wurde die Stadt von den Preußen bombardiert und genommen. Ein zweites Bombardement hatte Verdun im deutsch-französischen Kriege zu erleben, wobei es von den Preußen aus französischen in Teufel erbeuteten Besätzen besetzt wurde. Die Belagerung kapitulierte nach langer, mutvoller Verteidigung am 8. November 1870. Es fielen 4000 Mann und 136 Geschütze in die Hände der Sieger.

Der Rhein entspringt südlich von Rindt, der Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements, ist von Grodno an schiffbar und tritt als Weichsel bei Schmalentgen-Mittelmehle in Ostpreußen ein. In seinem weiteren Lauf berührt der Fluss Litauen und mündet, 788 Kilometer lang, in einem Delta (Hauptarme: Ost- und West-) in die Kurische Bucht.

### Aufgaben der deutschen Diplomatie im nahen Osten.

Die Bemühungen des Dreiverbandes, alle Welt gegen uns aufzuheben und womöglich zur Teilnahme an dem gegen uns ins Werk gesetzten Raubzuge zu bewegen, werden unablässig fortgesetzt und im Augenblick besonders auf der Balkanhalbinsel mit Hochdruck betrieben. Die dortigen Vorgänge erheischen die größte Aufmerksamkeit, und Wachsamkeit unserer Diplomatie und machen eine zielbewusste, tatkräftige und rasche Gegenwirkung erforderlich, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, unseren letzten Einfluss im nahen Osten zu verlieren und den für unsere wirtschaftliche Entwicklung jetzt doppelt nötigen Weg nach Kleinasien uns von gegnerischer Seite verbarrikadieren zu lassen.

Schon seit dem Beginn der ersten Orientkrise, die mit der Angliederung Bosniens und der Herzegowina einsetzte, wurde in Istanbul eine regsame diplomatische Tätigkeit der Dreiverbandsmächte entfaltet zu dem Zweck, die Türkei in den Reigen der deutschfeindlichen Staaten miteinzubeziehen. Der russische Vorkämpfer arbeitete in Gemeinschaft mit seinem englischen und französischen Kollegen angestrengt an der Erreichung dieses Zieles, und der Worte wurden als Köder die Gewährleistung des gegenwärtigen Besitzstandes der Türkei sowie die Rückgabe einiger ägäischer Inseln durch Griechenland hingehalten. Es fehlte nicht viel, und der Plan, für den die Jungtürken sich bereits hatten bereit schloßen lassen, wäre geglückt. Da machte aber in letzter Stunde der kluge Kriegsminister Enver Pascha in Gemeinschaft mit dem Großwesir Said Halim einen Strich durch die Rechnung unserer Feinde und lehnte das Ansuchen, einen derartigen Vertrag zu unterzeichnen, rundweg ab. Die Herren vom Dreiverband lassen sich aber bekanntlich durch einen einmaligen Mißerfolg nicht abschrecken, sondern sie kommen alsbald durch die Hintertür wieder herein, wenn sie vorn hinausgeworfen worden sind, und wenn es ihnen das erste Mal mit Versprechungen nicht geglückt ist, versuchen sie es das zweite Mal mit Drohungen. Das muß jetzt die Türkei wieder erfahren, die sich von Ausland und Griechenland gleichzeitig so bedroht sieht, daß sie zur Mobilisierung gezwungen worden ist. Auch in Bukarest und Sofia lassen unsere Feinde alle Pläne springen, um ihre

Absichten zu verwirklichen. In Rumänien scheint eine vom Standpunkte der wahren Interessen dieses aufstrebenden Staatswesens ganz unbegriffliche Hinnelung weiterer Kreise zum Dreiverband eingetreten zu sein, während in Bulgarien das gesunde Mißtrauen gegen die verräterische und heimtückische Gesinnung der Dreiverbandsmächte bisher noch die Oberhand behalten hat.

Diese Zustände und Verhältnisse im nahen Osten rufen unsere Diplomatie gebieterisch auf die Schanze und verlangen ein unzweideutiges Herausretten aus unserer bisherigen unglückseligen Pesspassivitäten, uns stets im Hintergrunde zu halten. Wir müssen jetzt mit allen Kräften dem Dreiverband im nahen Osten ein Paroli zu biegen suchen und die äusersten Anstrengungen entfalten, um die Türkei, Rumänien und Bulgarien unter einen Hut zu bringen und die vereinten drei Staaten zum Anschluß an den Dreiverband zu bewegen. Den drei Regierungen muß unausgesetzt durch Tat und Wort bewiesen werden, daß nur die engere Verbindung unter ihnen selbst und mit dem Dreiverband ihr wirkliches Wohl gewährleistet. Der Erfolg, den wir mit der bulgarischen Anleihe erzielt haben, bedeutet bereits einen guten Anfang nach dieser Richtung, und die Freilassung der muslimanischen, algerischen und tunesischen Kriegsgefangenen, die vom Kaiser verfügt wurde, hat nicht bloß in Istanbul, sondern in der gesamten mohammedanischen Welt einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen. Auf diesem Grunde gilt es nun weiter zu bauen, auch in Rumänien die russenfreundliche Partei außer Gefecht zu setzen und durch eine kraftvolle Politik der Tat in Istanbul, Bukarest und Sofia die Ueberzeugung einzubürgern, daß Deutschland und der Dreiverband der wahrhafte Freund dieser drei Mächte ist und sich keinerlei Unzuverlässigkeit in seiner Haltung und in der Erfüllung seiner Versprechungen zur Wahrnehmung der berechtigten türkisch-rumänisch-bulgarischen Interessen schuldig machen wird. Wenn die englische Regierung mit der ihr eigenen Brutalität in Istanbul erklären läßt, daß die türkische Regierung das Todesurteil der Türkei unterzeichnete, wenn sie gegen Griechenland das Schwert ziehe, so muß unsere Diplomatie einen Krumpf dagegen auspielen durch die gegenteilige, durch die Autorität unserer Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit gestützte Forderung, daß wir bei der jetzigen großen Entscheidung über die Neugehaltung Europas die türkische Sache zu der unrigen machen und unsere ganze Macht für den neuen Balkanbund zwischen der Türkei, Rumänien und Bulgarien in die Waagschale zu werfen gemillt sind. Es hängt viel für uns davon ab, daß wir im nahen Osten den richtigen Weg finden und ihn unbeirrt durch alle Schwierigkeiten hindurch verfolgen. Die Aufgaben, die auf diesem Gebiete unserer Diplomatie erwachsen, stellen eine Feuerprobe für ihre Tüchtigkeit dar und sind in Wahrheit das Schweißen der Edelnsten wert.

### Heeresgeist und Volksgeist.

Unter den Bedingungen des Erfolges im Kriege zivilisierter Nationen stehen der Heeresgeist und Volksgeist, d. h. die seelischen Kräfte des Heeres und Volkes, die in der Richtung auf den Kriegszweck wirksam sind, in vorderer Linie. Am stärksten macht sich dies in der Kriegsführung der Staaten geltend, deren Verfassung, wie jetzt außer der des Deutschen Reiches u. a. auch die Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und Russlands, auf dem Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht beruht. Während der Heeresgeist seinen beherrschenden Einfluß auf den Verlauf des entscheidenden Kampfes unmittelbar ausübt, ist der Anteil des Volksgeistes an dem Erfolge des Krieges bedingt durch den Einfluß, den jener Geist auf den Heeresgeist, sowie auf die Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft der Bevölkerung und auf deren Widerstandskraft gegen die Leiden des Krieges ausübt.

Wie ein aus allgemeiner Wehrpflicht hervorgegangenes Heer ein Glied des Volkes ist, so kann auch der Heeresgeist nur eine besondere, durch den Zweck des Heeres bedingte Richtung des Volksgeistes sein. In einem solchen Volksheere finden sich die guten und die mangelhaften Eigenschaften der Nation beisammen, nur, wenn der Heeresgeist gut ist, jene höher entwickelt, diese abgeschwächt. Die allgemeine Wehrpflicht erfordert aber auch, daß die guten Wirkungen der militärischen Erziehung nach Entlassung der Wehrpflichtigen auch der Friedensschule mindestens bis zur

Beendigung ihrer Gesamtdienstzeit, also bis in die Mitte der vierziger Lebensjahre, vorhalten, ja, daß der Geist des ganzen Volkes durch sie befruchtet werde. Kann doch der Volksgeist dadurch auch für das bürgerliche Leben nur gewinnen; denn Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Pflichttreue, Ehrliche, Ordnungssinn, Gemeininn und Vertrauen in die eigene Kraft sind ebenso Kardinaltugenden eines guten Bürgers wie eines tüchtigen Soldaten, und nichts ist in dem gelunden Heeresgeist enthalten, was dem Volksgeist schaden könnte.

Im Kriegsfalle aber ist solche Harmonie zwischen dem Volks- und dem Heeresgeist von unermeßlichem Werte. Da die Gesamtkraft des Deutschen Reiches sich aus 25 Jahrgängen Wehrpflichtiger zusammensetzt, während der Friedensstand des Heeres, außer etwa 30 000 Offizieren, einigen Tausend Sanitätsoffizieren und Beamten, sowie 108 000 Unteroffizieren nur zwei (bei den berittenen Truppen drei) Jahrgänge Wehrpflichtiger umfaßt, so kann im Kriegsfalle die Stärke der Streitmacht auf mehr als das Zehnfache ihres Friedensstandes gesteigert werden. Die Millionen von Kriegern aber, die zu diesem Zwecke aus ihren bürgerlichen Verhältnissen zu den Bahnen des Heeres einberufen werden, verlassen die Heimat unter dem Eindruck des im Lande sich kundgebenden Geistes. Nur ein Teil von ihnen findet einen festen Rückhalt an starken Rahmen des Friedensstandes, unter deren Einfluß sich der militärische Geist in ihnen verhältnismäßig schnell wiederbelebt. Aus der Mehrzahl von ihnen, und zwar besonders aus den Mannschaften, deren militärische Schulung weit zurück liegt, müssen neue Truppenkörper geschaffen werden.

Daß unter solchen Umständen der im Lande herrschende Geist im Anfang des Krieges auf den Heeresgeist einen starken Einfluß ausübt, bedarf keiner weiteren Begründung. Er ist so stark, daß die Regierung eines Staates, dessen Wehrsystem dem geschichtlichen ähnlich ist, sich schwer zu einem Kriege entschließen wird, in dem sie nicht hoffen kann, die große Mehrheit der Nation hinter sich zu haben. Gört doch auch die Wechselwirkung zwischen dem Heeresgeist und dem Volksgeist mit den Vorbereitungen für den Krieg keineswegs auf. Unter den heutigen Verkehrsverhältnissen gehen unendlich viele Nachrichten über und während des Krieges zwischen dem Heere und der Heimat in Form von Briefen, Zeitungen usw. hin und her, um so mehr, je höher der Bildungsstand der Nation ist. Der Nachrichten- und Meinungsaustrausch zwischen Heer und Volk ist ein so hartes Bedürfnis auf beiden Seiten, daß es gefährlich wäre, ihm nicht nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Nur sehr dringende höhere Rücksichten können die zeitweilige Unterbrechung dieses Verkehrs rechtfertigen, wie eine solche noch amtlich gegebener Aufklärung im Interesse der Geheimhaltung der Operationsabsichten im Anfang des gegenwärtigen Krieges unabweisbar gewesen ist. Heer und Volk haben diese Prüfung, wenn auch nicht ohne deutlich erkennbare Beunruhigung, so doch im ganzen befriedigend bestanden.

Wie denn überhaupt der Heeresgeist und der Volksgeist während des bisherigen Verlaufes des Krieges sich des höchsten Ruhmes wert erwiesen haben. Das Schauspiel, das wir in den letztvergangenen Wochen der Welt geboten haben, reicht sich würdig dem der Erhebungen von 1813 und 1870 an, ja, übertrifft diese in mancher Hinsicht noch. Wie der Drang nach vorwärts, der unter herrlichem Meer besetzt, seine Hindernisse noch Grenzen zu kennen scheint, so klar zeigt sich in der Haltung des ganzen Volkes die Erkenntnis, daß es sich in diesem Kriege um Sein oder Nichtsein handelt, und der entschlossene Wille, ihn zu siegreichem Ende zu führen. Dank auch unserer genialen Heeresleitung, entgegen dem bisher erzielten Erfolge diesem Geiste. Aber immer aufs neue muß daran erinnert werden, daß der Weg zum Ziele noch weit ist, daß wir erst am Anfang der Opfer und Leiden stehen, die wir noch zu tragen haben werden, damit das Ende des Krieges seinem Anfang entsprechen. Die Gefahr, daß dies nicht genügend scharf im Auge behalten werde, ist besonders deshalb so groß, weil wir durch den ununterbrochenen Siegeslauf von 1870/71 verwöhnt sind. Wie sehr, das geht recht deutlich aus der vor kurzem vernommenen Rede hervor, es sei doch bisher noch nicht gelungen, auch nur eine feindliche Armee zur Kapitulation zu zwingen. So läßt die wertvolle Hilfsleistung zur Vorbeugung und Vinderung der Kriegsmüde ist, die allen Gebieten des Volkslebens so opferfreudig entfaltete wird, so ist doch nicht minder wichtig, daß auch mit allen geistigen und sittlichen Mitteln, besonders durch Beispiel, Uebung, Belehrung und Ermahnung jeder Ermahnung des Volksgeistes entgegengekömmt wird.

v. Plüme, General der Infanterie a. D.

### Der deutsche Vorstoß gegen Paris.

Nach einigen Tagen des Schweigens ließ aus dem Großen Hauptquartier eine erfreuliche Mitteilung ein, die wir im Wortlaut im Abendblatt schon wiedergegeben haben. Deutsche Streitkräfte sind bis Meaux und Mont-

## Für eilige Leser am Freitag morgen.

Der Kaiser beschloß, die Königin Friedrich August in dem tapferen Verhalten der Kaiserin in den Kämpfen vor Paris.

Der deutsche Kronprinz hat gestern mit seiner Armee die besetzten feindlichen Stellungen südwestlich von Verdun genommen.

Der noch in Opreuken belindliche linke Flügel der russischen Armee wurde geschlagen.

Prinz Joachim von Preußen ist am Mittwoch durch einen Schrapnellschuß verwundet worden.

Die Bevölkerung von Paris ist durch die Mobilisierung und die Flucht der Bewohner von 3 400 000 auf 2 010 000 Köpfe gesunken.

Deutsche Reiter sind nach Berichten ausländischer Zeitungen bis nach Troyes vorgezogen.

Der als Hilfskreuzer bewaffnete englische Dampfer „Oceanic“ hat an der Nordküste Schottlands Schiffbruch erlitten und ist vollständig verloren.

Deutsche Kriegsschiffe sind bis in den baltischen Meerbusen vorgedrungen, wo sie einen russischen Handelsdampfer aufgebracht und versenkt haben.

In Südwestafrika haben deutsche Truppen die England gehörige Balfisch-Bai besetzt.

Die große Schlacht vor Lemberg dauert fort; die österreichisch-ungarischen Truppen haben die Offensive ergriffen.

Die amerikanischen Kriegsberichterstatter im deutschen Heere geben gegenüber den ausländischen Verleumdungen eine Erklärung für das deutsche Heer ab.

Die italienische Regierung hat die Bekände der Garnisonen an der österreichischen Grenze wieder auf Friedenshöhe herabgesetzt.

Die Stadtverordneten stimmten in ihrer gestrigen Sitzung einmütig der Gründung einer Mietdarlehnskasse, Aktiengesellschaft, zu.

Wetteranfrage der amtlichen Witterungsstelle: Südostwinde; heiter; nachts kühl; tagüber warm; trocken; Gewitterneigung.



Zu den Kämpfen bei Paris.

Seite 2  
Freitag, 11. September 1914  
Ne. 252  
Treibender Nachrichten

mitail vorgezogen. Neuzug liegt an der Marne in der Nähe des Durca-Kanals und ist ungefähr 40 Kilometer östlich von Paris entfernt. Montmirail an der französischen Eisenbahn liegt in einer Entfernung von ungefähr 80 Kilometern östlich von Paris. Wenn es auf dieser Linie zu schweren Kämpfen kam, so konnte es sich doch wohl nur um weit vorgezogene Abteilungen der von Norden her vorrückenden deutschen Streitkräfte handeln. Um so erfreulicher ist, daß diese schwachen Streitkräfte den Feind, der von Paris Verhärkungen herangezogen haben dürfte, in zweitägigem Ringen aufhalten, ja ihm noch Boden abgewinnen, mehrere tausend Gefangene und 50 Geschütze erbeuten konnten. Das ist eine Glanzleistung unterer Truppen, die wir in der Heimat mit Stolz und freudiger Dankbarkeit anerkennen. Die Freude über diesen neuen Erfolg unserer Waffen kann uns der Umstand nicht mindern, daß der weit vorgezogene Flügel trotz seines Sieges schließlich zurückgenommen wurde, um ihn nicht der Gefahr auszuliefern, von der Uebermacht des Feindes erdrückt zu werden. Von uns in Sachen wird mit besonderer Freude vernommen werden, daß, wie aus dem Telegramm des Kaisers an unseren König, das wir an anderer Stelle wiedergeben, hervorgeht, sämtliche Truppen sich in den erbitterten Kämpfen ausgezeichnet haben.

Von großer Bedeutung ist die Bemerkung in dem amtlichen Bericht, daß die westlich von Verdun kämpfenden Deeresabteilungen in fortwährendem Kampfe befinden. Hieraus darf man entnehmen, daß die Einschließung von Verdun in kurzem vollendet sein wird. Durch die Einschließung der Feinde über wird die Armee des bayrischen Kronprinzen, die nun seit Wochen schon den französischen Vorhöfen von Verdun und von Toul aus unerschüttert standhält, entlastet werden.

### Die Lage in Paris.

Auf den in Paris jetzt ausgegebenen Zählkarten steht die Anordnung, daß das Gas künstlich nur zu Beleuchtungszwecken gebraucht werden darf. Um die besonders große Not der geistlichen Arbeiter jeder Art, denen alle Verdienstmöglichkeiten genommen sind, einzigermaßen zu lindern, hat man für diese Kategorie eine Freispielschule mit Verpflegung eröffnet. — Der Auszug der Regierung aus Paris erfolgte so schnell, daß kaum Ritten mit Affen verpackt wurden. Die Hauptquartiere der Ministerien sind verpackt. Nach amtlicher Meldung ist die Bevölkerung von Paris durch die Mobilisierung und die Flucht der Bewohner von 3 400 000 auf 2 010 000 gesunken. Unmittelbar werden von Amt wegen weiter nach dem Süden geschickt.

### Prinz Joachim von Preußen verwundet.

Prinz Joachim von Preußen ist Mittwoch durch einen Schrapnellschuß verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Oberarm, ohne den Knochen zu verletzen. Der Prinz war als Ordonanzoffizier auf dem Gefechtsfeld tätig gewesen. Er ist in das nächstliegende Garnisonlazarett übergeführt worden.

Prinz Joachim ist der letzte Sohn unseres Kaiserpaars. Er steht im 24. Lebensjahre und war vor dem Kriegsausbruch Oberleutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Der tapfere Hohenzollernprinz, der todesmutig sein Blut für Deutschlands heilige Sache veriprte, ist ein Vorbild für uns alle. Sein Heldentum reiht sich der patriotischen Aufopferung von Ritterleibern fürstlicher Häuser, die bereits gefallen oder verwundet worden sind, würdig an. Ein Geist eint Führer und Mannschaften in diesem gewaltigen Kriege, und vor der Größe des Opfers, das jeder bringt, verschwinden alle Unterschiede. Möge Prinz Joachim bald wieder genesen sein, um aufs neue mit seinem ansehnlichen Beispiel seinen Truppen voranzuleiten!

### Deutsche Reiter bei Troyes.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet das Vordringen deutscher Reiter bis nach Troyes. Troyes ist die Hauptstadt des Departements Aube und liegt in reichlicher Ebene an der Seine. In der Nähe fand 451 die große Cannenschlacht statt.

### Unsere „Schweren“ vor Manonvillers.

Ein Mittkämpfer bei der Berichtigung und Einnahme des stärksten französischen Sperrforts Manonvillers erzählt darüber folgendes:

Am Freitag wurden die 740 Gefangenen aus Fort Manonvillers nach Deutschland befördert. Die erste Frage des französischen Kommandanten nach der Uebergabe war, mit welchem Kaliber die letzten Schüsse und von wo sie versenkt wären. Er beschrieb in tadellosem Deutsch den Eindruck, den es gemacht hätte, als plötzlich die für undurchdringbar gehaltenen Betondecke am zweiten Tage durchschlagen wurde und man doch seinen Feind sah, der den Schuß abgegeben hatte, so daß man gar nicht

wußte, woher er kam. Kein Wunder, standen doch die beiden Forts auf mehr als 13 Kilometern von dem Fort entfernt. Trotz der Entfernung sahen die Schüsse bald. Gestern Abend ritt ich mit einem Kameraden nach Manonvillers. Es war das stärkste und am besten angelegte Sperrfort der Franzosen, wie alle Forts zur Hauptlinie unterirdisch angelegt. Man sah von den Hauptwerken gar nichts, da alles oben bepflanzt war mit Gras und Blumen. Und von all dem Grün ist jetzt auf 300 Meter im Umkreis nichts mehr zu erblicken. Alles ist ein einziger, wüster Trümmerhaufen. Betondecken von zwei bis drei Metern sind glatt durchschlagen, ebenso Panzerstärme von 25 bis 30 Zentimeter Dicke, die schwersten Geschütze zertrümmert. In einem Richtig sieht man, da die Frontseiten ganz niedergedrückt sind, wie die einzelnen Geschütze erst durch das Erdreich, dann durch die obere, etwa einen Meter starke Decke, dann durch die zweite ebenfalls durchschlagen und in das nächste Stockwerk drangen. Ketten hängen an den Wänden, man sieht Mannschafte- und Offiziersräume freigelegt, ein Anblick des Schreckens, und kann nicht begreifen, wie es möglich war, daß noch Menschen in dem Fort am Leben geblieben sind.

### Eine Mahnung des Bürgermeisters von Antwerpen.

Das „Antwerpener Handelsblatt“ bringt in der Form eines Lobes über das ruhige und besonnene Verhalten der Bürger eine erste Mahnung des Bürgermeisters an die Einwohner. Es heißt darin: „Wenn jemals in Antwerpen das Ärgste geschehen sollte und unsere Stadt jemals das Los von Rüttich und Brüssel erfahren müßte, dann haben wir das volle Vertrauen, daß unsere Bevölkerung dieselbe Ruhe und dieselbe Kaltblütigkeit wie bisher an den Tag legen wird. Damit hat die Obrigkeit eine Garantie, daß unsere Stadt in Sicherheit ist. Eine Bevölkerung, die diese Haltung an den Tag legt, sichert das Fortbestehen, das unentwegte Fortbestehen ihrer Stadt auch unter den schrecklichsten Umständen. Die Bevölkerung beugt damit Unordnung und unverzeihlichem Leichtsin vor, der sonst gar zu leicht die furchtbaren und entsetzlichen Folgen nach sich ziehen kann. Ruhe, Besonnenheit, Kaltblütigkeit, das sind die schönen Tugenden, die unsere Bevölkerung in dieser schweren Stunde ihrer Geschichte kennzeichnen. Wenn wir die auch weiterhin zeigen werden, dann retten wir, was auch kommen möge: nicht allein unsere Stadt, sondern wir werden auch am besten dazu beigetragen haben, unsere Nationalität zu retten.“ Nach diesem Aufruf zu urteilen, scheint die Siegesgewissheit in der Antwerpener Bürgerschaft nicht mehr so groß zu sein, wie vor kurzem.

### Wieder ein englischer Hilfskreuzer verloren.

Die Londoner Admiralität gibt bekannt, daß der als Hilfskreuzer armierte Dampfer „Oceanic“ von der White-Star-Line Mittwoch nahe der Nordküste Schottlands Schiffbruch erlitten hat. Der Dampfer ist vollständig verloren, alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet. — Das ist die Sühne für die völkerrechtswidrige Versenkung unseres „Kaiser Wilhelm der Große“. Der Dampfer „Oceanic“ wurde im Jahre 1899 erbaut. Er hatte eine Wasserverdrängung von 17 300 Tonnen, saß außer der Beladung 2500 Passagiere und besaß eine Schnelligkeit von 21 Knoten.

### Die englische Furcht vor der Minengefahr.

Das Postboot ist Mittwoch früh nicht aus Ostende ausgefahren, angeblich weil deutsche Fischerboote am Feuer-Schiff Minen ausgelegt haben. Nach einer Reuter-Meldung sind deutsche Auffklärungsgruppen nahe bei Brügge gesehen worden. Nach einer weiteren Reuter-Meldung hat ein englisches Kanonenboot ein deutsches Fischerfahrzeug getroffen, das angeblich Minen auslegte und noch 200 an Bord gehabt haben soll. Die „Times“ kündigt ernste Maßnahmen gegen Minenlegen an und versichert, daß von Aldeburgh und Southwold an der Suffolk-Küste bis zur Norfolk-Küste alle 30 bis 40 Meilen welche von der Küste ausgelegt sind.

### Eine weitere Absperrung eines holländischen Dampfers durch England.

Das „Amsterdamer Handelsblatt“ meldet: Der Dampfer „Zuider Dijk“ von der Holland-Amerika-Linie ist auf der Fahrt von Philadelphia nach Rotterdam von den Engländern aufgebracht und nach einem irischen Hafen gebracht worden.

### Das englische Unterhaus

trat am Mittwoch wieder zusammen. Asquith kündigte die Einbringung einer Vorlage zur Werbung neuer Mannschaften für die Armee an. Der Innenminister für Indien, Roberts, verlas eine Depesche des Bischofs von Indien, in der versichert wird, daß die Herrscher der indischen Staaten einmütig ihre persönlichen Dienste und sämtliche Mittel, über die sie verfügen, der Regierung angeboten hätten.

### Der gemeinsame Friedensschluß des Dreierbundes.

Der „Frankf. Stg.“ wird aus London gemeldet, daß die Vereinbarung unter den Mächten des Dreierbundes, nur gemeinsam Frieden zu schließen, auch die belagerten Interessenten, wie erklärt wird, schärfen soll, für die sich die verbündeten Großmächte gemeinsam einsetzen würden.

### Englische Verleumdungen.

Folgende amtliche Meldung des englischen Generalkonsuls für die Niederlande in Rotterdam, die unter dem 4. September als Flugblatt in holländischer Sprache in den Straßen verteilt wurde, zeigt erneut, mit welchen Waffen unsere Gegner kämpfen. Sie lautet in Uebersetzung: Wie wir vernehmen, sind zahlreiche Gerüchte in Umlauf, wonach sogenannte Dumdum-Geschosse im Besitze englischer Soldaten gefunden worden sein sollen. Weshalb verlaute, daß beim letzten Seegefecht bei Helgoland mehr Deutsche durch die englischen Kriegsschiffe hätten getötet werden können. Doch habe man sie ertrinken lassen, ohne alle möglichen Anstrengungen zu ihrer Rettung gemacht zu haben. Beide Gerüchte und Erklärungen sind ganz und gar unwahr und höchst in Umlauf gesetzt. Kein einziges Dumdum-Geschoss ist von englischen Soldaten verwundet worden. Was die Beschuldigung betrifft, daß man die Deutschen habe ertrinken lassen, so muß festgestellt werden, daß die deutschen Offiziere auf ihre eigenen Mannschaften geschossen haben, um zu verhindern, daß sie sich von den durch die Engländer ausgehiebten Booten ausnehmen ließen. Ferner hebt sich, daß die deutschen Kriegsschiffe auch auf die englischen Rettungsboote schossen, während diese die verwundeten und im Wasser treibenden deutschen Seeleute retteten. — Daß bei den englischen Soldaten Dumdum-Geschosse gefunden worden sind, bedarf nach dem Telegramm des Kaisers an den Präsidenten der Vereinigten Staaten keiner weiteren Bekräftigung. Die unerhörte Verleumdung, deutsche Seesoldaten hätten auf ihre im Wasser schwimmenden Mannschaften und deutsche Kriegsschiffe auf die bei der Rettungsarbeit befindlichen Boote geschossen, steht zu viel, um auch nur eines Wortes gewürdigt zu werden. (Amstsch. B. Z. B.)

### Die Balfisch-Bai in deutschem Besitze.

Einer Londoner Meldung der „Frankf. Stg.“ zufolge haben deutsche Truppen die Balfisch-Bai besetzt. Die britische Regierung bemerkt dazu: Die Bai könne leicht wieder gewonnen werden, sobald die südafrikanische Regierung ihre Vorbereitungen beendet habe, um in Deutsch-Südwestafrika einzufallen. — Erst haben wir sie aber mal!

### Provisorische englische Verwaltung in Samoa.

In Samoa haben die Engländer nach der am 20. August erfolgten Besitzergreifung eine provisorische Verwaltung eingerichtet. Einzelheiten fehlen noch. (Amstsch. B. Z. B.)

### Deutsche Kriegsschiffe im baltischen Meerbusen.

Ungehindert geht in der Ostsee die Schifffahrt an den deutschen Küsten vor sich, und die deutschen Kriegsschiffe stoßen bis in den baltischen Meerbusen vor. Dort haben sie sozusagen vor den Augen der feindlichen Flotte einen russischen Handelsdampfer aufgebracht und versenkt. Die vorher an Bord genommenen Passagiere und die Besatzung wurden in einem deutschen Hafen an Land gesetzt und, soweit sie feindlicher Nationalität waren, nach dem Vorgang der Gegner als Kriegsgefangene festgehalten.

### Ein russisches Dementi.

Der russische Gesandte in Christiania dementiert die Gerüchte, daß russische Truppen von Archangelsk über die norwegische Grenze geführt werden.

### Die Revolte der Schwarzmeerflotte behält.

Aus Wien meldet die „Frankf. Stg.“: Drei an dem Aufbruch teilnehmende Kriegsschiffe der russischen Schwarzmeer-Flotte sollen kürzlich in Trapezunt eingetroffen sein, um eine große Menge Lebensmittel anzufahren, und dann wieder abgedampft sein.

### Die Schlacht um Lemberg.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Die große Schlacht vor Lemberg dauert fort. Unsere Armeen kämpfen mit unverminderter Behemung weiter. Wie die „Voss. Stg.“ meldet, haben die österreichisch-ungarischen Truppen die Offensive ergriffen.

### Die Vernichtung der serbischen Timoc-Division.

Nach Depeschen aus Maria-Theresienpol erzählt dort ein gefangener serbischer Offizier über die vollständige Niederlage der Timoc-Division folgendes: In Baljevo erhielten wir den Befehl, die Save zu überschreiten und gegen Ruma vorzudringen. Unser 20. Infanterie-Regiment ging zuerst, sodann das 18. und 15., zum Schluß das 5. Regiment über die Save. Von dem letzteren waren bereits 3000 Mann über die Brücke geschritten, als ein österreichisch-ungarischer Monitor die Brücke in die Luft sprengte. Sämtliche serbischen Soldaten ertranken. Als das Kriegsschiff die Brücke vernichtete, gingen die österreichischen Kanonen an einzugreifen und richteten eine furchtbare Verheerung in den Reihen der Serben an. Die serbischen Truppen setzten einzelne Häuser in Brand, aber eine Attacke der Honved-Offiziere machte in einigen Stunden dem Kampfe durch Vernich-

zung der Timoc-Division ein Ende. Zwei letzte Generale, 9 Majore und 80 Offiziere sind in die Gefangenenschaft geraten. Die Soldaten ergaben sich, weil sie auch Hunger litten. — Die bei Mitowiza an der Sau vernichtete Timoc-Division bestand aus 12 Bataillonen mit 48 Kompanien, ferner einem Kavallerieregiment, in drei Batterien gegliedert, nebst Train, technischen Truppen, Sanitätszug und Bäckerei, im ganzen mehr als 10 000 Mann, wovon an 4000 Mann gefangen genommen wurden. Von dem Reste fiel die Hälfte.

### Eine Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft.

Um den Verkehr und die Verteilung derjenigen Wollsorten zu regeln, die für die Militärindustrie dienen, ist, wie gemeldet, auf Anregung des Kriegsministeriums die Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft gegründet worden. Die Gesellschaft ist keine Erwerbsgesellschaft und darf weder Dividende noch Liquidationsgewinn verteilen. Ihr Aktienkapital beträgt 40 Millionen Mark und ist mit 20 Prozent eingezahlt. Ihre Geschäftsschritte werden von einer Aufsichtsrats- und Verteilungskommission kontrolliert. Aufsichtsrat und Vorstand arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich. Dem Aufsichtsrat gehören u. a. an Kommerzienrat Ernst Müller-Ramens und Bruno Illich, Verbau. Etwa 80 unserer bedeutendsten Tuchfabrikanten haben durch Zeichnung von Aktien ihr Interesse an dem neuen Unternehmen bewiesen. Die Gesellschaft dient ausschließlich dazu, um die in feindlichen Ländern beschlagnahmten Wollvorräte den deutschen Militärindustrie zu liefern.

### Auskünfte über Kriegsteilnehmer und Auslandsdeutsche.

Das Kriegsministerium gibt bekannt: Die Verlustlisten sind nur durch Postabonnements für monatlich 60 Pf. zu beziehen, dagegen nicht beim Zentralnachweisedureau erhältlich. Auskünfte erteilt: a) das Zentralnachweisedureau des Kriegsministeriums, Dorotheenstr. 48, über Verwundete und Gefallene des Heeres. Es kann schriftlich nur Anfragen beantworten, die auf den bei jedem Postamt erhältlichen rosa Karten gestellt sind; b) das Zentralnachweisedureau des Reichsmarineamts, Matthäikirchstr. 9, über alle Angehörigen der Marine; c) das Auswärtige Amt über deutsche Staatsangehörige im Auslande, auch soweit möglich über deutsche Gefangene in Feindesland; d) die Bezirkskommandos über Kriegsfreiwillige. (Amtl. B. T. B.)

**Erweiterung des Sittenerwerkes** wehlt das Rhein. Aus Luxemburg wird gemeldet, daß die deutsche Reichsregierung auf Anregung der luxemburgischen Regierung jetzt die Transpore von Kohlen, Holz und Nohellen auf den Gebieten westlich des Rheins, nämlich aus dem Kasener, Luxemburger und Saargebiet, nach Belgien und umgekehrt freigegeben hat, soweit dies die Heeresbedürfnisse zulassen. Für die in jenen Gegenden liegenden Sittenerwerke ist damit die Möglichkeit gegeben, den eingeschränkten Betrieb wieder zu erweitern.

### Die erste öffentliche Brandmarkung.

Wie uns aus Reife gemeldet wird, ist dort die erste öffentliche Brandmarkung einer ehrvergeßenen deutschen Frau erfolgt. Das dortige Garnisonkommando gibt bekannt, daß während der Anwesenheit gesangener Russen die Bürgerhaft die gebührende Zurückhaltung an den Tag gelegt habe, daß aber die Deponistin Marie Kollowa den Russen Kuchenstücke zugesteckt habe und daß daher ihr Name zur Warnung öffentlich bekanntgegeben werde. — Das wird hoffentlich helfen!

**Eine Erklärung des sozialdemokratischen Parteivorstands** richtet sich gegen das Exekutivkomitee des Internationalen Sozialistischen Bureaus, das gemeinsam mit dem Vorstand der sozialistischen Partei Frankreichs einen Aufruf an das deutsche Volk — schon an sich eine tolle Unerschämtheit! — erlassen hat, ohne Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei Deutschlands auch nur zu suchen.

Es heißt in der Erklärung u. a.: „Die Einseitigkeit des Aufrufs geht schon daraus hervor, daß in ihm die Bedrohung des deutschen Volkes durch den russischen Despotismus nicht einmal erwähnt ist, d. h. diejenige Last, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit am meisten erregt hat und für die Beurteilung der politischen Situation von weltlicher Bedeutung ist. Der Aufruf läßt also jede Objektivität vermissen. Es ist bezeichnend, daß das Exekutivkomitee des Internationalen Sozialistischen Bureaus wegen der angeblichen Greuelthaten der Deutschen die öffentliche Meinung der neutralen Länder anrufen will, während es sich über hinterlistige Heberfälle beglückwünscht auf deutsche Soldaten ausschweift und von den Greuelthaten der Russen in Schreien nichts zu melden weiß.“

### Eine sympathische Maßregel Italiens.

Wie die „Lombardia“ meldet, hat die italienische Regierung, um Mißdeutungen nach jeder Richtung hin auszuschließen, die Bekände der Garnisonen an der österreichischen Grenze wieder auf Friedensstärke herabgesetzt und die nach den Grenzbezirken einberufenen Reservisten auf die inneritalienischen Garnisonen verteilt.

### Die ausländischen Phantasiemeldungen.

Nichtamtlich wird aus Wien gemeldet: Die Nachrichtenagenturen, Pressebureaus und Witter in London und Petersburg verbreiten fortgesetzt phantastische Meldungen über angebliche Siege der feindlichen Armeen sowie über die Zustände in Oesterreich-Ungarn, die ein Dementi nicht verdienen und durch die Tatsachen täglich widerlegt werden. Offensichtlich bezweckt dieser lächerliche und verleumdende Phantasiebeschwärze neben der Irreführung der öffentlichen Meinung im eigenen Lande den besonderen Zweck, die niedergedrückte Stimmung der französischen Bevölkerung zu mindern und den Mut der Franzosen zu heben, die freilich eine wirksamere Unterstützung von ihren Bundesgenossen als durch Lügenbeschwärze erwarten haben dürften.

### Herr Iswolski schüttelt den deutschen Staub von den Füßen.

Iswolskis schöne Villa in Reims am Tegernsee, bekannt unter dem Namen „Villa Toller“, wird zum Verkauf gestellt, da Iswolski, der dort seit Jahren seinen Sommerurlaub verlebte, deutschlandsdmä geworden ist. Seine Villa ist bei Ausbruch des Krieges nicht nach Rußland zurückgekehrt, sondern hat sich auf seine ausdrückliche Anordnung in der Schweiz nieder gelassen. Frau Iswolski beabsichtigt, in der Nähe von Zürich eine Villa zu kaufen, wo wahrscheinlich auch Herr Iswolski künftig zu leben gedenkt. — Herr Iswolski hätte auch ohne „Deutschlandsdmäbigkeit“ nicht in Deutschland bleiben können. Wir hätten ihn selbstverständlich hinanskomplimentiert.

### Die neuesten Meldungen lauten:

#### Eine Erklärung amerikanischer Berichterstatter für das deutsche Heer.

Berlin. Nachstehende Erklärung der Kriegsbekanntmachungen der amerikanischen Presse wird uns zur Veröffentlichung überwiesen: Der Wahrheit die Ehre zu geben, erklären wir einstimmig die deutschen Greuel, soweit wir es beobachten konnten, für unwahr. Nach zweiwöchigem Aufenthalt im deutschen Heere, die Truppen über 100 Meilen begleitend,

sind wir tatsächlich nicht in der Lage, auch nur einen einzigen Fall unverdienter Strafen und Verteilungsmäßigkeiten zu berichten. Wir sind ferner nicht in der Lage, Gerüchte bezüglich Mißhandlungen von Gefangenen und Nichtkombattanten zu bestätigen. Mit deutschen Truppen durch Rußland, Brasilien, Mexiko, China, Sibirien, Ostafrika, Arabien, Madagaskar, Sorle, Sur Sambre, Beaumont, haben wir nicht die geringste Unterlage für einen einzigen Fall von Blutschuld. Zahlreiche Gerüchte fanden wir nach Untersuchung grundlos, haben überall die deutschen Soldaten Einkerkerungen, persönliche Eigentums- und Bürgerrechte achten. Nach der Schlacht von Sibirien fanden wir belaische Frauen und Kinder im Besitz völliger Sicherheit. In Werbes le Chateau war ein Bürger getötet worden, doch konnte niemand seine Schuldlosigkeit beweisen. Mischlinge, die von Grausamkeiten und Gewalttätigkeiten ergriffen, konnten absolut keinen Beweis beibringen. Die Disziplin der deutschen Soldaten ist hervorragend, es gibt keine Trunkenheit. Der Bürgermeister von Sorle sur Sambre widerrief unangefordert die Gerüchte von Grausamkeiten in der dortigen Gegend. Für die Wahrheit dieses stehen wir mit unserem beruflichen Ehrenwort. aa. Roger Lewis (Associated Press), Irvin S. Cobb (Saturday Evening Post, Philadelphia Public Ledger, Philadelphia), Harry Hansen (Chicago Daily News, Chicago), James O'Donnell, Bennett, John T. Mc. Cutcheon (Chicago Tribune). (B. T. B.)

### Auszeichnung österreichischer Generale.

Wien. Der Kaiser hat den Armeekommandanten von Kuffenberg und Dankl, die ihre heldenmütigen Truppen bei Komarow und Kranitz zum Siege führten, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration, sowie dem Generalmajor v. Pongracz in Anerkennung seines heldenmütigen und erfolgreichen Wirkens gegen Montenegro das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen. (B. T. B.)

### Die italienische Neutralität.

Budapest. Der römische Korrespondent des „La Cit“ Andreas Andorjan veröffentlicht auf Grund der Mitteilungen leitender Persönlichkeiten der italienischen Politik einen Bericht über die Neutralität Italiens und deren Gründe. In diesem Bericht heißt es: „Der Hauptgrund der Neutralität ist die Ermüdung, das Italien überzogen ist, das auch ohne aktives Eingreifen, wozu übrigens ein unmittelbares Bedürfnis seitens der Monarchie und Deutschlands nicht vorliegt, seine Interessen im Falle eines für Deutschland und Oesterreich-Ungarn günstigen Ausgangs des Krieges eine verhandlungslose Berücksichtigung finden werden. Sollte Italien aus seiner Neutralität herauszutreten genötigt sein, so würde dies, darüber herrscht bei seiner Partei ein Zweifel, nur zugunsten des Dreieubundes geschehen. Die größte Verunreinigung verurteilt Italien die griechisch-türkische Kontroverze. Italien würde es nicht gern sehen, wenn die Griechen oder Epitoten Balona besiegt würden. Bedenken würde es auch erregen, falls England Neapoli annehmen würde.“ (B. T. B.)

St. Petersburg, 10. September. Die Nationalbank hat den Diskont von 4 % auf 5 % herabgesetzt. (B. T. B.)

Amsterdam, 10. September. Die die „Nieuwe van den Dag“ aus Paris meldet, wurden dort neue Silberbonds zu 1 und 2 Francs ausgegeben.

## Vertliches und Gächliches.

— Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an Sr. Majestät den König. (Eingegangen in Warschau, 10. September, 4,14 Uhr.)

„Seiner Majestät dem König von Sachsen, Warschau.“

Während der ganzen Operationen hat Deine Arme oft unter besonders schwierigen Verhältnissen hervorragendes geleistet. Die gestern nach heißem Kampfe erzielten Erfolge bilden ein neues Ruhmesblatt. Du kannst stolz sein auf Deine Truppen. Nimm meinen warmen Glückwunsch entgegen.

Wilhelm.“

— An Stelle des ins Feld ziehenden sächsischen Kriegsministers Generalleutnants v. Carlowitz ist, wie bereits kurz erwähnt, Generalleutnant v. v. Wildsdorf zum stellvertretenden Kriegsminister ernannt worden. General v. Wildsdorf wurde 1857 in Großhartmannsdorf bei Freiberg geboren, wo sein Vater Rittergutspächter war. Nach Ablegung der Naturwissenschaften 1875 trat Victor Wildsdorf als Einjähriger beim Schützen-Regiment Nr. 108 ein. Als zukünftigen Beruf hatte er ursprünglich Jurisprudenz gewählt, aber auf Anraten seiner Eltern, die schon damals seine besondere Befähigung zum Offizier erkannten, diente er das zweite halbe Jahr als Avantagier. Er beluchte die Kriegsschule mit so gutem Erfolg, daß er von Kaiser Wilhelm I. als Auszeichnung einen Ehrenfabel erhielt. 1877 wurde er Leutnant, 1883 Oberleutnant und 1889 Hauptmann. 1890 wurde er als Major Adjutant des General-Kommandos des 10. Armeekorps, 1904 Oberstleutnant, 1906 Oberst und Kommandeur des 10. Infanterie-Regiments Nr. 184 und 1910 Generalmajor. 1912 verlieh ihm Seine Majestät der König den erblichen Adel. Nachdem der General eine Zeitslang Abteilungschef im Kriegsministerium (und zwar für Personalangelegenheiten) gewesen war, wurde er am 23. September 1913 mit dem Grade eines Generalleutnants zur Disposition gestellt.

— Der König hat dem Kanzleisekretär beim Reichsgericht August Julius v. Jagemann in Weipzig das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens verliehen.

— Der Ministerialerlass über die Vorbereitung der Jugend auf den Heeresdienst, der in dem im Abendblatt abgedruckten Aufruf des Dresdener Jugendbundes erwähnt und vom Kultusminister, vom Minister des Innern und vom Kriegsminister unterzeichnet ist, hat folgenden Wortlaut: Die große Zeit, die wir durchleben, macht es jedem Deutschen zur Ehrenpflicht, sich freudig und mit ganzer Kraft dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Auch die reifere Jugend, die berufen ist, in absehbarer Zeit in das Heer eingereiht zu werden, soll bereits jetzt für den Wehrdienst vorbereitet werden, damit die jungen Leute in gesteigerter Weise körperlich geschult und gefähigt, an Unterordnung gewöhnt und zur Eingabe für des Vaterlandes höchste Väter bereit in den Heeresdienst eintreten. Es muß also auf alle Weise darauf hingearbeitet werden, daß dem Nachwuchs des Heeres eine solche Vorbereitung und Anregung zuteil wird. Wo ausreichend geschulte und sonst geeignete militärische Lehrkräfte zur Verfügung haben, können die Übungen schon in bestimmter militärischer Bewegungsformen in geschlossener und zerstreuter Aufstellung übergehen. Die Ausbildung mit der Waffe muß aber jedenfalls dem eigentlichen Heeresdienst vorbehalten bleiben. Wehr als das Vorgehen bestimmt militärischer Übungen kommt es jedoch darauf an, Kraft und Anständigkeit, Schärfe der Sinne, Bild für die militärische Verwendung des Geländes und vor allem Marschfähigkeit zu erzielen. Hierzu können die in den letzten Jahren von den Vorkämpfern eingeübten Übungen als besonders geeignet bezeichnet werden. Für Veranstaltung solcher Übungen wird besonders auf die dem Landesauschutz für Jugend-

pflege im Königreich Sachsen angegliederten Ortsauschüsse und Verbände gesehen, von den letzteren in erster Linie auf die mit einem Reiz von 1200 Vereinen im Lande verbreitete Deutsche Turnerschaft. Auch von den Arbeitervereinen kann eine gleiche Unterstützung erwartet werden. Für die in den Jahren vor der Wehrpflicht stehenden Schüler höherer Lehranstalten, soweit sie sich nicht schon gleich nach Kriegsausbruch zum Dienst gemeldet haben, muß grundsätzlich als mündigenswert bezeichnet werden, daß die Schulen die erforderliche Ausbildung möglichst selbst in die Hand nehmen und ihnen besonders zur Erzielung von Marschfähigkeit ausreichende Zeit widmen. Wo dies wegen der Einziehung gerade der hierzu geeigneten Lehrer nicht durchführbar ist, muß im Sinne der Verordnung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts an die Leitungen der höheren Schulen vom 25. August d. J. verfahren werden. Als untere Altersgrenze für die Zulassung zu den Übungen kann das erfüllte 16. Lebensjahr empfohlen werden. Das Kriegsministerium, das schon bis jetzt die Jugendpflegebestrebungen vielfach zu fördern gesucht hat, wird es auch dieser Erweiterung ihrer Tätigkeit gegenüber tun, soweit es die während des Krieges außerordentlich gesteigerte Beanspruchung der Personen wie der Räume gestattet. Insbesondere rechnet es darauf, daß sich geeignete Offiziere a. D. und frühere Unteroffiziere, wo es nötig ist, gemeinnützig in den Dienst der Sache stellen. Die Geschäftsstelle des Landesauschusses für Jugendpflege (Kochstr. bei Dresden, Viktorstraße Nr. 9) ist gern bereit, Anmeldungen an die Ortsauschüsse für Jugendpflege zu vermitteln. Auch die Militärvereine werden um Förderung der Sache gebeten. Von der deutschen Jugend im wehrfähigen Alter aber, die sich in den letzten Wochen in geradezu überwältigender Zahl freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet hat, kann erwartet werden, daß sie freudig die Ehrenpflicht erster Vorbereitung für diesen Dienst auf sich nimmt, so lange sie zu ihm selbst nicht herangezogen werden kann.

— Die goldene Hochzeit feierte am 11. September Herr Gemeindevorstand a. D. Wilhelm Starke mit seiner Ehefrau geb. Auguste Wiegand in Niedergorbzig. Das Jubeljahr erliefte sich trotz seines Alters voller Gesundheit.

— Zur Gründung einer Mietdarlehenskasse in Dresden. In seiner letzten Besamtsitzung hat der Rat den aus darüber erfolgten Veröffentlichungen bekannten Vorschläge des Oberbürgermeisters, die geplante Gründung einer Mietdarlehenskasse, Aktiengesellschaft, zuzustimmen und insbesondere die für die Gesellschaft in Aussicht genommenen Satzungen und Verwaltungsvorschriften, sowie die Beteiligung der Sparkasse mit 150 000 Mk. und der Grundrenten- und Hypothekensparkasse mit 100 000 Mk. Aktien genehmigt. Auch die beabsichtigte Garantieübernahme der Stadtgemeinde für die Kasse ist gutgeheißen worden. Als Voraussetzung des Beschlusses ist allenthalben nur bestimmt worden, daß das gesamte Aktienkapital gezeichnet wird und die Reichsbank den erbetenen Kredit gewährt. Die Zusage der Reichsbank ist inzwischen eingegangen. — Die Stadtverordneten haben der Ratvorlage in ihrer getrigen Sitzung ihre Zustimmung erteilt (siehe oben an anderer Stelle der vorliegenden Nummer veröffentlichten Sitzungsbericht). Nachdem die Stadtgemeinde das Unternehmen in so erheblichem Umfange ihrer Unterstützung versichert hat, muß der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß nunmehr auch die übrigen Beteiligten, insbesondere der Dresdener Grund- und Hausbesitz, die ihnen angebotenen Leistungen erbringen, um das Aufnahmeformen der im Interesse des Grundbesitzes angelegten Gründung zu sichern.

— Ueber die wirtschaftliche Lage von Handwerk, Gewerbe und Kleinhandel im Bezirke der Gewerbestämmer Dresden im Jahre 1913 äußert sich der soeben erschienene Jahresbericht der Gewerbestämmer u. a. wie folgt: Die wirtschaftliche Lage der von der Gewerbestämmer Dresden vertretenen Gewerbetreibenden hat während des Jahres 1913 gegenüber dem Vorjahre im allgemeinen eine wenig beachtliche Entwicklung genommen, wenn es auch nicht an Aufstößen fehlt, in denen das Geschäftsergebnis als mäßig bezeichnet wird. Die aufsteigende Bewegung im Wirtschaftsleben und insbesondere der Aufschwung der Industrie in den früheren Jahren war infolge der unsicheren politischen Lage am Ende des Jahres 1912 ins Stocken geraten. Der Krieg zwischen dem Balkan und der Türkei, sowie zwischen den Völkern des Balkanbundes hielt die europäischen Großstaaten auf lange Zeit in Spannung. Die Deutschland benachbarten Staaten, Oesterreich und Rußland, hielten große Truppenmassen bereit, um rechtzeitig ihre Interessen auf dem Kriegsschauplatz wahren zu können. Der durch die drohende Kriegsgefahr hervorgerufene wirtschaftliche Druck beeinträchtigte die geschäftliche Lage auf mancherlei Gebieten des Erwerbslebens. Nicht nur in den durch die Völkern des Krieges wirtschaftlich sehr geschwächten Ländern des Balkans, sondern auch in Oesterreich, Rußland und Italien war die Ausnahmezustand für deutsche Waren sehr herabgemindert. Hieron wurden vor allem die an der Aus- und Einfuhr von Waren unmittelbar beteiligten Gewerbetreibenden betroffen. Das Stocken des Auslandsverkehrs wirkte jedoch auch auf den inneren Markt und auf die Verteilung von Waren für diesen nachteilig ein. Des weiteren trug die Schwierigkeit der Geld- und Kreditbeschaffung zu einer ungünstigen Gestaltung des Wirtschaftslebens bei, und zwar vor allem bei den Handel- und Gewerbetreibenden, die genötigt sind, mit fremdem Gelde zu arbeiten. Infolge der Geldknappheit im gewerblichen Verkehr war der Zinsfuß im Berichtsjahre andauernd hoch. Es betrug der Wechseldiskont 6 Prozent und der Lombarddiskont 7 Prozent. Erst im Oktober wurde dieser Satz auf 5½ und 6½ Prozent herabgesetzt. In mehreren Bezirken mit starker Arbeiterbevölkerung führte die schwierige Lage einzelner Industrien und die hiermit zusammenhängende Arbeitslosigkeit zu einem ungünstigen Geschäftsergebnisse in vielen Handwerks- und Kleinhandelsbetrieben. Einen wesentlichen Einfluß nach der einen oder anderen Richtung hin hat auch die Witterung im Berichtsjahre auf verschiedene Erwerbszweige ausgeübt. Die andauernden Regengüsse zur Erntezeit verminderten die Güte des Getreides erheblich. War auch die Ernte an Brotgetreide sehr reichlich, so mußte doch ein großer Teil dieses Getreides infolge seiner Beschaffenheit zur Herstellung von Futtermitteln verwendet werden, so daß die Kleinmüller, wie bisher, auf den Bezug von ausländischem Getreide zu hohen Preisen angewiesen waren. Wie die heimische Landwirtschaft, so hatte auch die Gabelschäfferei unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Die Obst- und Gemüse-Ernte fiel infolge des im Frühjahr aufgetretenen Frostes verhältnismäßig gering aus, was wiederum eine Preissteigerung von Obst und Gemüse, sowie einen verminderten Umsatz in diesen Waren zur Folge hatte. Die ungünstige Lage des Nahrungs- und Genussmittelmarktes bewirkte, daß die im Jahre 1912 einsetzende Lebensmittelpreiserhöhung auch im Berichtsjahre anhält. Infolge des erhöhten Aufwandes für den Lebensunterhalt sah sich die große Masse der Bevölkerung gezwungen, sich hinsichtlich der Anschaffung von Gegenständen für den täglichen Gebrauch die größte Zurückhaltung aufzuerlegen und den Verbrauch von Genussmitteln möglichst einzuschränken. Es finden sich daher zahlreiche Klagen von Geschäftsinhabern darüber, daß die Kaufkraft der weniger bemittelten Klassen wesentlich zurückgegangen sei und hierdurch sich die Mangelhaftigkeit des Absatzes in diesen Kreisen vermindert habe. Die Verteuerung der Lebenshaltung, zu der auch die Erhöhung der Mieten für Wohnungen und Geschäftsräume beitrug, bewirkte ferner eine Steigerung der Lebens- und ein beträchtliches Anwachsen aller sonstigen Geschäftskosten. Die ungünstige Gestaltung der Wirtschaftslage vieler Erwerbszweige, die allgemeine Geldknappheit und die hier-

aus folgende Minderung der Unternehmungslust möchte sich vor allem im Baugewerbe geltend. Die schwierigen Verhältnisse im Baugewerbe wirken auf zahlreiche für den Baumarkt arbeitende Handwerker nachteilig ein, so vor allem auf die Tischler, Stuckateure, Maler, Tapezierer, Dachdecker, Glaser, Klempner, Ofenbauer, Schlosser, Schmiede usw. — Der Wettbewerb ist im allgemeinen in derselben Schärfe hervorgetreten wie in den früheren Jahren. Wiederum sind zahlreiche Klagen über das Geschäftsgebahren der Konsumvereine, Wareneinkaufvereine, Bezugs- und Abnahmegesellschaften, Abzahlungs- und Versandgeschäfte, sowie der Warenhäuser laut geworden. — Durch den Straßen- und Hausterhandel fähigen sich, wie in den früheren Jahren, zahlreiche Gewerbetreibende, insbesondere die Obst- und Grünwarenhändler, die Uhrmacher, Drechsler und Schirmhändler geschädigt. Andere Gewerbetreibende berichten ferner über die Verlagerung ihres Absatzes durch die Wanderlager und durch die häufige Veranstaltung von Verkaufserfolgen größerer Warenlager. Außerdem hat auch der Wettbewerb aus den eigenen Reihen auf den Geschäftsgang vieler Gewerbetreibenden einen nachteiligen Einfluss ausgeübt. In vielen Städten und Ortschaften ist eine Ueberfüllung einzelner Erwerbszweige eingetreten, und die oft ohne Rücksicht auf den örtlichen Bedarf und die Aufnahmefähigkeit der Bevölkerung erfolgten Neueröffnungen oder Erweiterungen von Geschäften tragen zur Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage vieler Geschäftsbetriebe bei. Um bei der Uebernahme größerer Lieferungen für Behörden mit einzelnen Großbetrieben erfolgreich in Wettbewerb treten zu können, ist mehrfach die Bildung von Lieferungsverbänden in die Wege geleitet worden. Durch diese Verbände soll es kleinen Handwerksbetrieben ermöglicht werden, sich nach ihrer Leistungsfähigkeit an der Ausführung großer Aufträge mit zu beteiligen. — Die Zahlungs- und Kreditverhältnisse haben sich im Berichtsjahre nicht wesentlich geändert. — Die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer waren in den meisten Handwerkszweigen zufriedenstellend, insbesondere werden die Leistungen und das Verhalten der Hilfskräfte häufig als gut bezeichnet. Andererseits wird auch mehrfach berichtet, daß das Streben der Hilfskräfte nach Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit noch fortbauert, während ihre Leistungen den gestellten Anforderungen oft nicht entsprechen. Das Angebot an gelernten Hilfskräften war im allgemeinen reichlich. — An Lehrlingen herrschte vorwiegend auf dem Lande und in kleineren Städten noch immer vielfach Mangel. Dieser Mangel hat u. a. seinen Grund auch darin, daß den Lehrlingen auf dem Lande nicht wie in den größeren Städten hinreichende Gelegenheit zur weiteren Fortbildung durch den Besuch geeigneter Fachschulen geboten wird. Auch ist die Meinung weit verbreitet, daß die Ausbildung eines Lehrlings in der umfangreichen Werkstatt eines Meisters in einer größeren Stadt gründlicher und vielseitiger ist, als in einem kleinen Betriebe auf dem Lande. Von verschiedenen Handwerkern wird darauf hingewiesen, daß die Lehrlinge durch den Besuch von Fach- und Fortbildungsschulen einen nicht unerheblichen Teil der Ausbildungszeit in der Werkstatt verlieren und daher die Einführung eines vierten Lehrjahres durch gesetzliche Bestimmung erwünscht sei. — Bei dem unbefriedigenden wirtschaftlichen Ergebnisse in den meisten Geschäftsbetrieben wurde die in den letzten Jahren erfolgte Steigerung der sozialpolitischen Lagen, wie sie die Arbeiter- und Angehörtenversicherung mit sich brachte, von den Handwerkern und Kleingewerbetreibenden als besonders drückend empfunden. — In Bezug auf die wirtschaftliche Geschehnisse sind mannigfache Wünsche nach Abänderung oder Aufhebung bestehender Gesetzesbestimmungen laut geworden, wiewohl in ihrer Befolgung ein Nachteil für einzelne Gewerbe erblickt wird. Nicht wenige Berichterstatter fordern zur Bekämpfung wirtschaftlicher Schäden in ihrem Gewerbe ein Einschreiten der Behörden.

**Mehr Nationalkolonial!** Von einem Freunde unseres Blattes erhalten wir die nachfolgende Zuschrift: „Ich fuhr am Mittwoch vormittag von Dresden nach Radeberg, und war über den regen Verkehr erstaunt. In Radeberg wurde mir alles klar. Hier hing ein Schieber und Stöcker an und alles fürzte auf den Zug nach Radeberg. Wir, die wir weiter fuhren, waren sprachlos über soviel pflichtverpflichtete deutsche Männer, Frauen und Mädchen. Es war ein Treiben, als ging's auf eine Vogelweide. Mehr als drei Viertel waren Frauen und Mädchen. Eine deutsche Frau, die aus Ausland geflohen war und heim zu ihren Eltern nach Radeberg fuhr, rief, als ihr gesagt wurde, wohin all die vielen Menschen fuhren, ganz entsetzt: 'Schäm! Ihr deutschen Frauen! Euch doch denn nicht!' Es brachte ihr nur ein lautes Geheul ein. Dieselbe Frau lehnte sich im Abteil in eine Ecke, schüttelte ihr Haupt und rief ein- über das andere: 'Nein, so etwas hätte ich von deutschen Frauen und Mädchen nie und nimmer geglaubt!' Die anderen Abteilinhaberinnen waren ergriffen über diesen Schmerz einer so urdeutschen Frau, und wie sehr hatte sie recht. Wie verächtlich mögen wohl auf diese Massenbesucher die Gefangenen hieniedersehen. Was würden wohl unsere tapferen Krieger im Felde sagen, wenn sie wüßten, wie ihre Frauen und Kinder in dem Gefangenenlager ihrer Sensationslust und Neugierde freien Lauf lassen. Wenn unsere tapferen Verwundeten hereinkommen, sieht alles stumm da, nicht einmal den Mut sieht man aus Hochachtung für die Helden. Wolle Gott, es würde endlich anders bei uns Deutschen!' — Der Schreiber dieser Zeilen, dessen gerechte Entrüstung über die Massenwanderung sensationslüsterner Menschen nach den Gefangenenlagern wir voll und ganz würdigen, befindet sich in einem Punkte in einem Zertum. Die Abwanderung des Gefangenenlagers in Königsbrunn ist von der Kommandantur des Truppenübungsplatzes auf das schärfste durchgeführt worden, so daß Neugierige nicht auf ihre Rechnung kommen werden. Der Besuch der Besichtigung der innerhalb des Corpsbezirks bestehenden Gefangenenlager ist absolut verboten, und es wird ersucht, daß sich überhaupt niemand in die Nähe der Lager begibt.

**Die Technische Hochschule und der Krieg.** Auch von der Königl. Technischen Hochschule ist ein großer Teil der Lehrkörper, der Beamten und der Studentenschaft ins Feld gezogen. Unter den Waffen stehen gegenwärtig neun Professoren und Dozenten, 32 Assistenten, ebensoviele Beamte und Bedienstete. Die akademische Jugend ist zu Hunderten an den Fronten geeilt.

**Eine zeitgemäße Warnung** erläßt die Amtshauptmannschaft Radeberg: Die Liebhaber scheinen jetzt viel Räder zu verkaufen. Das ist sehr zu bedauern, denn dadurch würde es später an Kindern fehlen, was sich dann schwer rächen und eine Notwendigkeit hervorrufen würde. Im Gegenteil ist alles daran zu setzen, möglichst viel Vieh gut durch den Winter zu bringen, damit es später nicht daran fehlt, wenn ein größerer Bedarf eintritt. In einem vorzeitigen Verkauf, vielleicht gar zu Schleuderpreisen, liegt gar kein Grund vor.

**Bestrafter Brotwucher.** Aus Chemnitz wird gemeldet, daß dort auf Veranlassung des Garnisonkommandos die Bäcker von W. D. Müller, Keukere Flotowstraße 25, auf die Dauer von 8 Tagen geschlossen worden ist. Der Inhaber der Bäckerei hatte 8-Pfund-Brote mit einem Minderergewicht bis zu 270 Gramm verkauft.

**Kosthandarbeiten.** Für die Weiterführung der Kosthandarbeiten für die Wasserleitungen sind in eine Anleihe von 60000 Mk. zum Zinsfuß von 6 Prozent bis Ende dieses Jahres aufgenommen worden. Die Gemeinden müssen selbstschuldnerische Bürgschaft leisten. Die Genehmigung ist von der Königl. Amtshauptmannschaft erteilt worden, und mit den Arbeiten, die als Kosthand-

arbeiten gelten sollen, kann begonnen werden. Mit dem Unternehmer ist vereinbart worden, daß die arbeitslosen Einwohner der beteiligten Gemeinden beschäftigt werden sollen. Das Gelingen der Anleiheaufnahme ist ein Verdienst des Gemeindevorstandes Röger in Briesnitz.

**Die Gesangsaufführung im Zwinger.** In der vom Julius-Otto-Bund am Sonntag, den 10. September, vormittags 11 1/2 Uhr, im Königl. Zwingerhofe zu veranstaltenden Vaterländischen Gesangs-aufführung hat Herr Kaiserl. Hofprediger Pfarrer Kehler die Ansprache übernommen. In Anbetracht des guten Zweckes ist ein recht zahlreicher Besuch dieser groharrigen Veranstaltung erwünscht. Das Eintrittsgeld beträgt einschließlich Vortragsordnung nur 30 Pfg.

**Kriegsopfer.** Der Vorstand des Verbandes Sächsischer Bäcker-Innungen „Saxonia“ überwies dem Landesauschuß des Roten Kreuzes 2000 Mk. und bewilligte weitere 5000 Mk. zur Unterstützung von in Not geratenen Familienangehörigen seiner im Felde stehenden Kollegen. — Der Verein Dresdner Zigarrenhändler beschloß in seiner letzten Mitgliederversammlung, an den Zentralauschuß der Kriegsorganisation Dresdner Vereine 500 Mk. in einem 1/4 Proz. Wertpapier abzuliefern. Weiter wurde beschlossen, mittels Rundschreiben die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder zur Zeichnung eines freiwilligen Beitrages aufzufordern. Aus dem Erträgnis dieser Zeichnung soll zunächst eine größere Summe zurückgestellt werden, mit der Zurückgelassene zu den Fäden einberufenen Kollegen und solche Mitglieder unterstützt werden, die durch den Krieg in eine geschäftliche Notlage geraten sind. Ueber eine weitere Verwendung beschloß die nächste Mitgliederversammlung. Eine aufgelagerte Zeichnungsliste brachte aus den Reihen der anwesenden Mitglieder zu diesem Antrage schon über 500 Mk.

**Die Aktien-Gesellschaft Hotel Bellevue in Dresden** (Direktor R. Konnefeld) hat in patriotischer Gesinnung im oberen Stockwerk des Hotels eine Anzahl Zimmer mit Betten und sonstigen Nebenräumen, Badezimmer, Rauch- und Wohnzimmer für Leichtverwundete und anwesende deutsche und österreichisch-ungarische Krieger dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt und übernimmt auch die volle Verpflegung usw. ohne jede Entschädigung. Personen mit ansteckenden Krankheiten sind jedoch ausgeschlossen. Auch ein Teil des schönen Gartens soll zur Verfügung der braven Krieger abgeteilt werden.

**Dresdner Nachrichten**  
Gegründet 1856

In den jetzigen aufregenden Zeiten, in denen alle Welt mit größter Spannung den

**Meldungen von den Kriegsschauplätzen**  
entgegensteht, erwies sich das

**zweimalige Erscheinen**  
der „Dresdner Nachrichten“ in Dresden und den umliegenden Ortschaften (morgens und abends) an allen Wochentagen mit Ausnahme des Montags

**als ein glänzender Vorzug.**

Jedermann, dessen vaterländisches Empfinden die Teilnahme an den weltbewegenden Vorgängen andauernd zur Folge hat, ist daher

**der Bezug der „Dresdner Nachrichten“  
aufs dringendste zu empfehlen.**

Der Bezugspreis der „Dresdner Nachrichten“ in Dresden beträgt

**vierteljährlich 2.50 Mk.**  
bei freier Zustellung durch unsere eigenen Austräger.

Besteller, die ihre Bestellungen für das 4. Vierteljahr 1914 bereits jetzt aufgeben, erhalten die „Dresdner Nachrichten“ bis Ende September kostenlos zugestellt.

**Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten**  
Marienstraße 38/40.

Der Hotelarzt Dr. med. Otto Hirschfeld hat sich bezett erklärt, die ärztliche Behandlung ebenfalls unentgeltlich zu übernehmen.

**Der Verein Dresdner Kaufleute** hielt mit der Einlaufsgesellschaft am 8. d. M. im Viktorienhaus seine Monatsversammlung ab. Nach Bekanntgabe von Offerten berichtete der Vorsitzende des Vereins, H. Bretschner, nach Erledigung von Eingängen über die weitere Tätigkeit des Vereins in der Gruppe I der Organisation überweisen 500 Warenzutreffen à 1 Mk. sollen weitere 200 Stück der Gruppe III für Arbeitslosenunterstützung abgegeben werden, während an die Gruppe IV für durchführende Truppen Himbeerlakt, Zitronensaft und Kautabak überwiesen werden soll. Außerdem wurden auf Anregung des Herrn Trage als Liebesgaben für unsere Truppen im Felde Tausende von Zigarren und Zigaretten, sowie Tabake überwiesen. Weitere Spenden werden von den Vereinsmitgliedern im Kontor, Oberseegrasse 4, angenommen. Der vom Dresdner Hausfrauenbund ins Werk gesetzte Beschluß, zwei Verkaufsstellen zu eröffnen, um Lebensmittel zur Abgabe zu bringen, konnte nicht gutgehen werden, da dadurch die ohnehin um ihre Existenz ringenden Geschäfte noch mehr geschädigt werden, und dann allerdings nicht in der Lage sind, ihr Personal beizubehalten, wodurch die Notlage noch größer wird, als durch diese Gründung anderen gebolten werden kann. Ferner wurde empfohlen, das Interesse für Waren der und feindlich gegenüberstehenden Mächte hintanzustellen und vor allem zu fordern, daß solche Waren nach deutschem Gewicht gehandelt werden.

**Zum Konfirmationsunterricht.** Wie schon gemeldet, wird nach einem Beschlusse der evangelisch-lutherischen Geistlichen der Eparchie Dresden I der Konfirmationsunterricht in unserer Stadt dieses Jahr am 19. Oktober beginnen. Die evangelisch-lutherischen Geistlichen erbiten bis spätestens am 2. Oktober abends 6 Uhr die mündliche oder schriftliche Anmeldung der Konfirmanden durch die Eltern oder Pfleger. In den Kirchenkanzleien wird über die Einteilung der Parochien in Seelsorgerbezirke und über Namen und Wohnung der Bezugsgehilfen Auskunft erteilt. Bis zum 2. Oktober abends 6 Uhr, aber nur bis dahin, steht den Eltern oder Pflegern die freie Wahl des Geistlichen zu, von dem ihr Kind den Konfirmationsunterricht und die Konfirmation erhalten soll. In diesem Falle ist die Anmeldung beim Geistlichen unerlässlich.

**Bäcker für Verwundete.** Allenthalben im Deutschen Reich ist man, einmütig wie noch nie zuvor, an der Arbeit, um den Familien unserer Krieger wie unseren Truppen selbst jede mögliche Hilfe zu gewähren. Dazu ist aber noch

eine Not: Wenn man uns nun nach Geschenken und Schichten die Verwundeten zurückbringt, wenn sie mit geschloffenen Gliedern ihrer Gemüter haben, dann sollte dafür gesorgt sein, daß ihnen Bäder zur Hand sind, um ihnen über die langen Wochen des Schmerzenslagers hinwegzuhelfen und sie auf dem Wege zur Gesundheit freundlich zu begleiten. Für diesen Zweck hat jedoch die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung 2000 Bände zur Verfügung gestellt, nachdem sie im Laufe der Jahre bereits Tausende von Bädern an Mannschafsbäckereien im Felde, in der Flotte und in der Luftflotte verteilt hat. Indessen werden sehr viel mehr Bäder nötig sein. Es ergeht daher an das ganze deutsche Volk die herzlichste Bitte, für die Verjüngung der Verwundeten mit Beschaffung Spenden in Bädern oder Geld an die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großhorst, Abteilung für Mannschafsbäckereien, einzusenden. Nicht nur vaterländische Schriften sind erwünscht, sondern alle Bücher, die einem Kranken über irrtümliche Stunden hinweghelfen, ihm den Mut stärken oder eine Freude bereiten können. Manches sehr unbenutzte Buch kann hier Segen stiften, und jeder, auch der bescheidenste Geldbetrag, wird die Durchführung erleichtern. — Wie uns der Ortsgruppen-Vorstand der Stiftung, Herr G. Rühn, Dresden-N., Königsbräcker Straße 10, mitteilt, hat Fräulein Werner, bei der Firma Hilde, Dresden-N., an der Kreuzkirche 2, dort und in ihrer Privatwohnung, Siriselen, Wartburgstraße 15, weitere Sammelstellen errichtet, die sich auf den vorstehenden Aufsatz beziehen. In der Sammelstelle Dresden-N., Königsbräcker Straße 10, sind bereits bedeutende Vorken herrlicher Bücherwerke eingegangen.

**Ein neues Feld für Liebesarbeit.** Deutsche Frauen, losst Holunderlakt ein für unsere Krieger! Die kalte Jahreszeit kehrt vor der Tür. Holunderlakt besteht in hohem Maße die Eigenheit, Wärmegefühl im Körper zu erzeugen. Einleiderin hat folgende Rezept auf Schmalzfahigkeit und Haltbarkeit erprobt: 6 Pfund Holunderbeeren, 2 Pfund Pflanzen (man verwende nur ganz reife, tadellose Früchte) abbeeren, austheilen, waschen. Beides zusammen ohne Wasser anfehen, am besten in lötnernem Gefäß. Vom Siedepunkt an 20 Minuten kochen. Etwas erkalten, durch ein Tuch pressen. Den Saft 15-20 Minuten nochmals kochen. Geiß in heiße Flaschen füllen. Diese heiß verschließen (durch Kork und Siegellack oder Patentverschluß) und rasch erkalten lassen. Auf diese Weise zubereitet, ist die Suppe durch Zulage von Wasser und Zucker im Felde bequem herzustellen. Wollen wir unsern Truppen damit eine Wohltat erwirken, so bedarf es vieler fleißiger Hände. Darum helfe auch auf diesem Liebeswerk! Kocht ein, so viel Ihr könnt! Verschickt die Flaschen mit der Aufschrift: Holunderlakt zu Suppen, hebt sie im trocknen, luftigen Keller auf bis zum Eintritt kühlerer Tage und liefert sie dann als Geschenk an die bekannengebenden Sammelstellen ab. Wollt Ihr den Wert Eurer Liebesgaben noch erhöhen, so spendet die dazugehörige Menge Zucker (etwa 1/2 Pfund auf eine Flasche mittlerer Größe) mit dazu. Wohlwollend, fernorränend gesund und erwärmend, wird Eure Gabe unsern braven Soldaten im kalten Winter zum Segen reichen! Ein deutsches Mädchen. — Das Flaschenauslieferung des Vereins der Bierhändler von Dresden und Umgebung, Stephanienstraße 61, hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, Flaschen mit Patentverschluß zu diesem Zwecke unentgeltlich abzugeben.

**Der Nationale Frauendienst** bittet alle, die Näharbeiten zu vergeben haben, sei es für die Herstellung oder Ausbesserung der Wäsche, die zu Liebesgaben bestimmt ist, sei es für den eigenen Bedarf, der Ratschube des Nationalen Frauendienstes Aufträge zuzulassen zu lassen (siehe Anzeigenteil), soweit das geschehen kann, ohne die Arbeit der Näherinnen zu entziehen, die gewöhnlich im Hause beschäftigt werden. Besonders die angelassenen Vereine werden herzlich gebeten, für Arbeit zu sorgen. Dringen d werden alle Damen, die es irgend ermögliehen können, Näherinnen zu bezahlen, gebeten, nicht zu viel selbst zu arbeiten, sondern arbeiten zu lassen. Ein Teil des Geldes, das für Liebesgaben ausgegeben werden soll, müßte immer für die Herstellung der gegebenen Sachen bestimmt werden. Wir können den Krieg nicht mit der wünschenswerten Energie bis zu Ende durchhalten, wenn es uns nicht gelingt, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Obgleich wir nun aus diesem Grunde immer wieder abraten müssen, zu viel selbst zu arbeiten, müssen wir doch auch dringend allen Wohlhabenden ans Herz legen, recht viel Wäsche für die Truppen und für die Kavallerie zu spenden, da der Bedarf ganz ungeheuer groß ist und an vielen Stellen Mangel daran herrscht.

**Einhebung von Hilfskräften bei der Feuerwehr.** Während der Dauer des Krieges soll eine Anzahl geeigneter Leute bei der rübischen Berufsfeuerwehr eingezogen werden. Bewerbungen nimmt das Feuerwehramt, Am Sec Nr. 2, entgegen.

**Tagesgeschichte.**

**Verlagung des Weltpostkongresses.** Gestern, am 10. Sept., sollte zu Madrid der 7. Welt-postkongress zusammenzutreten, nachdem die Eröffnung der Tagung schon wiederholt hinausgeschoben worden war, sowohl wegen des italienisch-türkischen Krieges, wie auch wegen des großen Balkankrieges. Nun teilt das Organ des Weltpostvereins mit, daß er wieder, und zwar auf unbestimmte Zeit, vertagt worden sei. Es werden, wie eingeweihte Kreise annehmen, einige Jahre vergehen, bis eine friedliche Beratung der Völker des Erdennetzes über ihre gemeinsamen Postverkehrsinteressen wieder möglich sein wird.

**Oesterreichs Ungarn.** Der Todestag der Kaiserin Elisabeth wurde gestern in der ganzen Monarchie in besonderer feierlicher Weise durch Gottesdienste begangen. Der in der Schönbrunner Kirche gelebrierten Messe wohnten der Kaiser und alle in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses bei.

**Während des Druckes nachts eingegangene  
Neueste Drahtmeldungen.**

**Meiningen.** (Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung des Hofmarschallamtes in Meiningen teilte der Kaiser dem Herzog von Sachsen-Meiningen telegraphisch mit, daß Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, ein Sohn des am 28. August vor Romur gefallenen Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen und Bruder der Großherzogin von Sachsen, gefallen ist. Er wurde am 20. August in Raubeuge mit militärischen Ehren begraben. (W. Z. B.)  
Prinz Ernst wurde am 28. September 1906 zu Hannover geboren. Er war preußischer Leutnant und fand à la suite des 8. Thür. Inf.-Regts. Nr. 96.

**Tosio.** Das Oberhaus bewilligte einstimmig die Kriegskredite in Höhe von 53 Millionen Yen. (Nichtamtlich.)

**Berlin.** (Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde zugestimmt dem Antrage der Ausschüsse betr. Zollverwaltungskostenetat für Hamburg, der Vorlage betr. Anrechnung der Kosten für die Errichtung von Strakenzäunen auf die gemeinshaflichen Zollentnahmen und dem Entwurfe einer Bekanntmachung betr. vorübergehende Erleichterungen auf dem Gebiete des Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichenrechtes.

Der junge Hilsprebiger kann nicht länger schlafen. Er ist zu aufgeregert dazu. Morgen soll er die erste Hauptpredigt halten. In aller Herrgottsfröhe erhebt er sich, baut aus drei Stühlen eine Art Kanzel und hält dem Ofen seine martige Rede. Am Schluss dröhnt es durch das kleine Junggejellenzimmer: „Und darum, meine Lieben, wollen wir Sonntag feiern und jetzt das Pied singen: ...“ — „Hier ist der Koffer, Herr Hilsprebiger!“ — „Schlägt eben sechs!“

Aus Purpur war die junge Sonne inzwischen erstanden und vergoldete Hiebei und Dächer. Mit Behagen schürften wir der Frau Türmerin belebenden Morgenluft. Dabei gingen die Blicke hinab in die Stadt mit dem Gewirr der Straßen und Gassen. Wie emsig sie nun bald schaffen werden da unten! Die Sonnabendarbeit ist nicht die schlechteste; sie wird mit Lust getan. Wenn auch der Mittagsstich farger ausfällt als sonst, man ist zufrieden. Denn es naht der Sonntag! Am Abend wird ihn der Türmer einläuten.

Nicht lange mehr, und die Glocken werden elektrisch geläutet und hoch in den Türmen wohnen keine Menschen mehr. Du aber bleibst in unserer Erinnerung, löbliche Türmerpoesie!

### Dienen lerne beizellen das Weib!

Wir geben folgenden Zeilen einer Leserin Raum: Die wundervollen Leistungen unserer Söhne „im Felde“ fordern unwillkürlich zu einem Vergleich mit denen einiger Töchter „des Landes“ — leider sehr zuungunsten der letzteren — heraus. Vor mir liegt ein Brief einer jungen Dame, ein Beweis unserer modernen, jämmerlichen Töchtererziehung. Sie möchte sich gern „patriotisch betätigen“, am liebsten „zur Unterhaltung leicht vermunterter Offiziere“. Obi- und Kartoffelkäulen sowie Stricken ausgeschloffen, weil es die Hände ruiniert, ebenso Nachwachen — d. h. an Krankenbetten, die Wäiler wahr-scheinlich nicht!

Wehe untern braven Söhnen, die ihr Schicksal an ein so oberflächliches, egoistisches, gedankenloses Wesen fetten!

Tennispielen, Dienstboten kommandieren bei eigener Unfähigkeit, Briefwechsel und Spazierengehen mit Jünglingen — uns hätte das Ohrfeigen mütterlicherseits Anno 70 eingebracht —, Händchen- und Handbagen Arbeiten — Arbeiten, die nur angefangen und nie vollendet werden. Einen Strumpf stricken? — das Gott erbarms. Ein tadelloses Mittagbrot kochen? Essen, ja. Gesunde Jungens zur Welt bringen und erziehen? „Da leidet die Tante“, und „die Plage mit Kindern!“ Am Egoismus unserer jungen Mädchen und Frauen liegt der Geburtenrückgang!

Der deutsche Durchschnittsbachfisch wird — oft unter Entbehrungen der übrigen Familie — in die unvermeidliche Schweizer Pension (natürlich französische Schweiz) geschickt. Außer französisch plappern und sich übermodern kleiden, lernt er hier die laze Moral, Faulheit und Verlogenheit der weiblichen Vertreter der Tripelallianz. Anstatt nun stolz „deutsches Wesen“ und „deutsche Art“ zur Geltung zu bringen, bemüht sich das Gänschen, als „Kosmopolitin“ zu gelten. In die Heimat zurückgekehrt, werden der erste Vater, die einfache, sparsame Mutter, die ernst strebenden Geschwister von der „jungen Dame“ mit souveräner Verachtung belächelt und behandelt.

Schwere Verantwortung trifft diejenigen, die Hausarbeit und Haus-frauenähnlichkeit als nicht „lady-like“ erklärten. So lange ein so junges Ding erklärt: „Als Dame tue ich dies nicht, ich bin dann gesellschaftlich unmöglich.“ so lange werden wir Mütter heiratfähiger Söhne diese warnen, sich eine solche „Lille auf dem Felde, die nicht arbeitet und nicht spinnt, aber schöner als Salomo gekleidet ist“, zu pflücken.

Anstatt Mathematik, Mittelhochdeutsch und Latein pauke man ihnen „Her-mann und Dorothea“ (Reklam, 20 Pfg., Seite 58) gründlich ein!

Gibt ihnen Taschengeld, Vergnügen und Vektüre (vielmehr Veleunter-haltung) erst nach erledigter Haus- und Handarbeit, an der man strenge Kritik übt, laßt sie nicht unbeaufsichtigt auf den Straßen herumstreifen, beaufsichtigt ihren Umgang und ihre Korrespondenz, kurz, man bemühe sich, sie „deutsch“, gestiftet, ernst, zuverlässig, pflichtgetreu und leistungsfähig zu erziehen.

Die Mutter eines deutschen Offiziers im Felde.

## „Die blauen Teufel!“

Von Otto Elster.  
(Schluß.)

Mergerlich, erregt, sah der Leutnant wieder die Bläue. Das junge Mädchen war in die Knie gesunken und verhäufte ihr Antlitz mit den Händen. Der Altkda oben mußte unschädlich gemacht werden. Wiederum erhob der Bauer sein Gewehr — da fragte der Schuß des Offiziers — der Alte taumelte zurück — schwante — griff mit den Armen in die Luft und stürzte zusammen.

Ein gellender Schrei ertönte — das junge Mädchen war aufgesprungen, starrte wie von Wahnsinn ergriffen auf den zu ihren Füßen Liegenden und warf sich über den Getroffenen. Aus einer kleinen Wunde in der Stirn aull das Blut dick und dunkelrot hervor und perlte über das im Tode furchtbar verzerrte Gesicht des Alten.

Mit der rauchenden Büchse in der Hand stand der junge Offizier da, die Augen starr auf das junge Mädchen gerichtet, die in wahnsinnigem Schmerz die Lippe um-flammerte.

„Hurra! — Geschütze vor!“ riefen die Jäger und eilten zwei Geschützen entgegen, die loeben von der Bedienungsmannschaft in die Straße gezogen wurden.

Hundert Häufte griffen in die Speichen der Räder. In wenigen Minuten standen die Geschütze dem Hause gegenüber, während die Proben hinter der nächsten Straßentrümmerung gedeckt aufzuführen. Von Hand zu Hand gingen die Karusschen. Die blühenden Rohre waren auf das Haus gerichtet — „Fertig zum Feuern!“ ertönte das Kommando — da richtete sich die Gestalt des jungen Mädchens auf dem Balkon empor und streckte lebend die Arme den Angreifern entgegen. — „Dalt! — Dalt!“ wollte der Jägeroffizier rufen, da lönte das Kommando: „Feuer!“ — Die Geschütze krachten; prasselnd lauteten die Granaten gegen das Haus, prasselnd hürzte die Gartenmauer zusammen, klirrend sprangen die Fenster-scheiben, ein wilder Schrei der Verzweiflung der Verteidiger, ein donnerndes Hurra der Angreifer, abermals Krachen der Geschütze, Splintern, Bersten, Knistern der Balken, der Mauern. Mit dem Pulverdampf mischte sich eine Staubwolke des bestehenden Danies, mit dem Triumphgeschrei der Angreifer der Jammer, der Aufschrei der Verteidiger, das Keuchen der Vermundeten, das Stöhnen der Sterbenden!

Die bayerischen Jäger stürmten vorwärts durch Blut, Rauch und Flammen! Einen Augenblick hand der junge Offizier wie beläut von der furchtbaren Szene da — dann stürzte auch er vor — hinein in den verwüsteten Garten, hinein in das wankende, brennende Gebäude. Das Haus, der Garten, Freund und Feind, alles verschwand in der dichten Wolke von Staub und Pulverdampf, welche die Kampf-läute umwogte. Der Hirschfänger der Jäger kreuzte sich mit dem Bajonet der Marine-soldaten — ein kurzes, furchtbares, erbittertes Handgemenge — man hörte keine Kommandomorte, kein Hurra, kein Wehgeschrei mehr — stumm rang man mit einander, Mann gegen Mann, Auge in Auge, Brust gegen Brust, Waffe gegen Waffe. Und über den Häuptern der Kämpfenden lohten die Flammen des brennenden Hauses empor, knisterten die Balken, wankten und rissen die Mauern!

Den jungen Offizier besetzte nur der eine Gedanke — das Mädchen zu retten, welches dort oben auf dem Balkon über dem toten Vater zusammengesunken war. Die Jäger hatten die Marinesoldaten aus dem Hause gedrängt, niedergestochen, niedergeschossen; in dem Garten tobte der Kampf weiter, aber der Sieg neigte sich auf seiten der Jäger. Der junge Offizier stürzte die schon wankende Treppe zum zweiten Stock empor. Flammen, Rauchwolken schlugen ihm entgegen. Er schaute ihrer nicht, ebensowenig wie der Schmerzensschrei, der Hilferufe, der Drohworte der Verwandten, welche das Haus erfüllten. Jetzt hand er in dem Balkonzimmer, dessen Decke bereits halb eingestürzt war. Ueber brennende, rauchende Trümmer bahnte er sich den Weg zum Balkon — da lag sie — mit den Armen den toten Vater umschlingend, ihr Antlitz auf dessen Brust gerichtet.

Mit einem Sprunge war der Offizier an ihrer Seite. Sie räbrte sich nicht; wie ein dunkler Mantel umhüllten die schwarzen Locken ihr Gesicht. Er benate sich nieder, er hob sie empor, leblos hing sie in seinen Armen, die dunklen Augen



Um große Strapazen mutigen Herzens zu ertragen, immer leistungsfähig und voll mobil, auch jeder Situation gewachsen zu sein, nimmt man als mächtige Anregungs-, Kraft- u. Energie-spende die echten **KOLA-DALLMANN** Beim Militär seit 25 Jahren zehntausendfach bewährt.

Man verlange ausdrücklich Kola-Dallmann oder Dallkodat M. 1.—, Kr. 1.30.

**Offene Stellen.**

**Branchenfundiager Verkäufer** per sofort gesucht. Gebr. Risse.

Zum möglichst sofortigen Antritt suchen wir einen mit der Branche und kauflicher Verhältnisse vertrauten

**Reisenden,** sowie einen jüngeren **Kontoristen.**

**Britze & Söhne,** Kolonialwaren-großhandel und Spiritfabrik, Bautzen.

**Tüchtigen Kaffeekoch** sucht sofort. Kaffee Kötig, Wallenhandstraße 15.

**Mechanikergehilfen** Otto Walther, Marchallstr. 3.

Für größeren Garten mit Oewächshaus wird ein solider, erfahrener, verheirateter

**Gärtner** gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen Sidonienstr. 1. 11.

**Oberschweizer-Gesuch.**

Zum 1. Okt. oder früher wird bestempfohlener, zuverlässiger Ober-schweizer zu 70-80 Ruben gesucht (Streis Leipzig). Zeugniss-abschriften erb. unt. H. T. 043 „Invalidentant“ Dresden.

**Aelt., energischer, tüchtiger Kaufmann** wird möglichst sofort zur vorläufigen Weiterführung kleineren Fabrikbetriebes im Ergebißge bei mäßigen Anprüchen gesucht. Angebote mit Zeugnissabschriften befördert unter H. O. 039 der „Invalidentant“ Dresden.

**Verwalter,** Anfang Wer 3., tüchtig und zuverlässig, bei hohem Gehalt für Rittergut bei Pirna sof. gesucht. Autobelsherslohn bevorz. Offert. an A. Jauch, Pirna, Bahnhofstraße 28, erbeten.

**Jüngerer Oekonomieverwalter** wird zum 1. Oktober 1914 für Rittergut **Eieha** bei Rausdorf gesucht. Anmeldeungen erb. an Oef. Rat **Bauer,** Belgershain.

**Wägte, Schirmermeister,** ledig, mit und ohne Pferde, **Knechte, Pferdeburshen, Rutscher,** ledig, für gr. Güter, **Schweizer, Stall- und Feldmäge** sucht **Vaul Bleich,** Stellenoermittler, Rumpffstr. 17, II. Tel. 29525.

**Schweizer,** Suche per 1. Oktober einen zuverlässigen, verheirateten **Schweizer,** der mit seiner Frau einen Stall von ca. 40 Stück Groß u. 15 St. Jungvieh zu verwalten hat. Off. unt. E. 7232 an die Ann.-Exp. **Friedr. Eismann, Meihen.**

**Kaufm. Personal** wie Buchhalter, Korrespondenten, Kontoristen, Maschinen-schreiber, Staatsbuchhalter usw. erhält man durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdner Nachrichten. Der Raum einer einpaltigen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Inserat wird bei Auf-gabe in die Dresdner Nachrichten **umsonst** in den „Dresdner Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

**Wirtschafterin gesucht.** In allen Zweigen der Land-wirtschaft erfahrene, selbständige **Wirtschafterin** für einfachen, frauenlosen Haushalt 1. Oktober gesucht. Bewerberinnen werden um Einsenden von Zeugnissabschr. u. Gehaltsforderung unter R. S. postlag. **Rönigsbrück** gebeten.

**ganz energ. Stütze,** welche schon selbst in Bäder u. Konbitorei gearbeitet hat, wird zum 1. Oktober gesucht. **Röder, Salzstraße 6,** Hofmündbäderei.

**Dienstpersonal** finden Sie am leichtesten durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdner Nachrichten. Der Raum einer einpaltigen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Inserat wird bei Auf-gabe in die Dresdner Nachrichten **umsonst** in den „Dresdner Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

**30. Aufw. u. Hausmädchen** gesucht. Vorst. 4-5 Maxstr. 4, 1.

**Stellen-Gesuche.**

**Junger Mann,** 17 J., mit flotter Handschrift, sucht baldigst Stellung als **Schreiber, Hilfs Dominik, Prohlis** b. Reich, Niederbühliger Str. 22.

**Schweizer** empfiehlt für sofort u. 15. Sept., **Burichen** zur Schweizeri sucht **Anna Weispflog,** Stellen-Vermittlerin, Dresden, Gr. Blausche Str. 37. Tel. 28183.

**Oberschweizer,** 29 J. alt, militärfrei, mit guten Zeugnissen, sucht wegen hiesigen unangünstigen Verhältnissen wieder in Sachsen f. 1. Oktbr. Stellung. Off. erb. an Oberschweizer **Fichtelmann, Viebotshau** b. Saag.

**Stellung als Wirtschaftsgelhilfe** gesucht. 30. Landwirtschohn von 23 J., gänzlich militärfrei, in all. land-wirtschaftl. Arbeiten erfahren, der sich seiner Arbeit schreit und bis jetzt zu Hause mit tätig gew. sucht auf kleinerem Gut z. 15. Septbr. od. spät. Stell. Off. u. U. L. 569 an **Hansenstein & Vogler, Döbeln,** erbeten.

Empfehle **Wirtschafterin,** 20 J., Städt. Wirtschoftsmöch. 183., gr. Gt., Dienstmädchen f. Stadt u. Land, **Groß-, Mittel-, Klein- Knechte, Clara Feingräber,** Stellen-vermittlerin, Ziegelstraße 1, 1.

**Für junges Mädchen,** einjähr. Kurios in Haushaltungsschule absolviert, wird p. 1. Oktbr. Stelle in gut bürgerl. Haus mit Familienanschluss gesucht. Alles weitere nach Liebersteinstr. 11. Off. erb. Frau **Anna Bauer, Zwidau,** Marktstr. 2a, 1.

Per 1. Oktober sucht eine an-ständige Frau als **Haus-hälterin** bei bescheidenen An-sprüchen bei best. Herrn (pen-s. Beamten) Stellung. Offert. unt. P. 15251 an die Exped. d. Bl.

**Mädchen,** 33 J., f. Stell. v. ein-j. Dame od. Herrn, w. u. nicht in Stell. Off. erb. Dresden 91., Johann-Meyer-Str. 26, 1. W.

**Stubenmädchen** oder zu Kindern aufs Land, am liebsten auf Landgut, Schloß od. Försterei. Off. erb. **Else Röhde,** Dresden - N., Wiener Straße 85.

**Geldverkehr.** 50-60000 M., ev. gel. f. f. 1. Oktbr. auf gute 1. Hypoth. auszuliehen d. W. **Geurtlich,** Spant. - Kass. a. T., Radebeul-Dr., Westalagestr. 11.

**Forderungen.** kauft u. zieht erfolgreich ein **P. Krancher,** 25 Pillniser Straße 25. Kein Vor-schuh nötig!

**Miet-Angebote.** Haben Sie eine **Wohnung zu vermieten** so geben Sie ein Inserat in den Dresdner Nachrichten auf. Der Raum einer ein-paltigen Zeile kostet 30 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

**Wohnung,** best. aus 2 Stub., Kammer, Küche u. Zub. z. 1.10. zu vermieten. Fr. 400 M. **Schönbrunnstr. 3, 1.**

**Miet-Gesuche.** Zweifelnstr. sauberes, mögl. leon. **möbl. Zimmer** Nähe Hauptbhf. p. 13. Sept. von Fr. gesucht. Näh. Angaben in Prelo u. Q. A. 425 Exp. d. Bl.

waren fest geschlossen, die Rippen halb geöffnet, das Gesicht bleich wie das einer Toten.

Proffeln kürgten einige Balken und Steine des brennenden Hauses nieder. Der Balken wankte. Der Offizier umfing das junge Mädchen fest und eilte durch die Flammen und Rauchwolken die schon brennende Treppe hinunter in den hinter dem Hause liegenden Garten.

Der Kampf hatte sich weiter entfesselt. Die Franzosen zogen sich mehr und mehr nach den nördlichen Ausgängen des Dorfes zurück.

Der Offizier legte das ohnmächtige Mädchen unter einem Baume in das zerstampfte Gras nieder. Seine Hände waren mit Blut bedeckt — er schauderte zusammen, er sah, daß die aus den Flammen Gerettete aus einer tiefen Bruchwunde blutete. Er beugte sich zu ihr nieder — da öffnete sie mit einem tiefen Seufzer die Augen und richtete sich empor. Ihre Rippen bewegten sich — in wahnwitziger Angst harrten ihre dunklen Augen nach dem brennenden Hause.

„Mon père!“ kam es in einem wehen Ausschrei über ihre Lippen — dann streckte sie die Arme aus, versuchte sich emporzurichten, taumelte zurück, ein Blutstrom quoll über ihre Lippen, ein dampfendes Stöhnen und Keuchen, sie brach zusammen, mit fürchterlichem Blick den fremden Offizier anstierend.

Dieser wandte sich schauernd ab — da — ein Prasseln, ein Krachen — ein Donnern — der Offizier sah erschrocken nach dem Hause, das in Rauch und Flammen aufzusinken begann und Tote und Verwundete unter seinen Trümmern begrub.

Aufatmend beugte sich der Offizier zu dem Mädchen nieder, doch auch hier hatte der Tod gefiegt.

In nächster Nähe rasselten Trommeln, gellten Öhrner. Neue Truppen schickte General von der Tann in den Kampf, der schon für die tapferen Bayern, für die „blauen Teufel“, eine günstige Wendung genommen. Doch eine energielose Anführung, noch ein Vorstoß, ein kurzer Kampf, und das Dorf, die Hauptkaserne der französischen Armee, befand sich in den Händen unserer heldenmütigen bayerischen Brüder.

Ein triumphierendes Hurra erschallte — der junge Jägeroffizier schloß sich den vorwärts stürmenden Kameraden an — vor seinen Augen schwebte die blutige, bleiche Gestalt des Mädchens, das er sterbend aus dem brennenden Vaterhause gerettet.

Ein Flammenmeer breitete sich über Bagallés aus und jenseitig wiegten sich die Burgen des Krieges auf den blutigen Dampfswolken, welche die Schreckensjahren des Kampfes dem mitteligen Auge des Himmels verhüllten.

### Stunden der Nacht.

Stimme von Heinz Georg.

Die Poesie der Türmerwohnungen verschwindet, wie schon so viel Anheimelndes der modernen Zeit zum Opfer gefallen ist. Die Wohnung des Türmers ist eine Gefahr für die Kirche, behauptet die Feuerpolizei. Was soll er denn auch noch da oben? Das entsetzliche Feuer meldet sich automatisch an und das elektrische Lichtwerk kündigt exakter als Menschenhand die Stunden. Na also, was brauchen wir dann noch Menschen? Wir haben ja Maschinen und Automaten! Heber ein kurzes schaltet der elektrische Funke gar die Gehirne ein und aus; dann erst sind wir am herrlichen Ziel. Das aber, was wir alimodischen Menschen Poesie nannten, ist endgültig zum Teufel.

Der Türmer der Nikolaikirche, der mich als Kind schon manchmal mit zu den Glocken emporgenommen hatte, wo die Frau Türmerin dem Pfarrersköhnen hieß, ach, so sah ich Kaffe vorsetzte, hatte mir's mit bitterer Klage anvertraut: Nun komme auch er bald an die Reihe, stehen zu müssen von der Stätte, da er geboren und alt geworden sei.

Der neue Branddirektor habe neulich bei der Feuerwehrinspektion gesagt, eine Wohnung auf dem Turme sei eine Unverantwortlichkeit. Wenn ich also noch mal zu Besuch kommen wollte, dann möchte ich's bald tun!

Ich tat's. Am nächsten Freitag schon. Und die Nacht hatte ich mir ausgesucht; die konnte ich noch nicht auf dem Turme. Der Lärm der Stadt war verebbt; die Hunderte von Lichtern rings erloschen mächtig. Wir sahen in der milden Sommernacht auf der Rundgalerie. Das Gespräch war längst eingeschlummert; nur selten wachte es kurz auf. Der Türmer schmauchte Hörnerstabak. Den liebte er; drum hatte ich ihn mitgebracht. Jetzt deutete er schmunzelnd auf den Pfeifenkopf: „Wenn das der neue Herr Branddirektor sähe! Feuer im Turm! Ich müßt schon morgen zieh'n!“ Wir sprachen dann von Krieg und Sieg und schauten gen Westen und Osten, wo unsere Heere im Felde liegen.

Alle Stunden zog der Türmer am Glockenstrang, gleich neben der Tür zur Galerie. Ich hatte den Kopf auf die Brüstung gelegt. Im Halbschlaf entspannen mich seltsame Gedanken. Was alles trägt sich da unten wohl zu, wenn die Glocke schlägt!

11 U. r.

In dem Gedengang, der zum Säulenportal der Villa führt, raschelt es. Tiefe Stille ringsum. Kein Licht mehr hinter den hohen Fenstern. Gedacht unter den Sträußern liegt einer. Der Hunger ist groß, und alle Stellen sind besetzt. Woher nehmen und nicht kochen, oder rauben? — Der alte Herr muß bald kommen. Um 1 Uhr verläßt er seinen Klub, hat er ausgefundigstet. Jetzt hallen Schritte. Gleich wird er hier sein. Nun gilt's! Es ist das erstemal. Ihm zittert die Hand. Ach was! Doch nicht töten, bloß nehmen! Der Reichtum kann's ja entbehren. Das Orientor knarrt. Ein Schlüssel schließt. Und plötzlich ein Schnüffeln, ganz dicht neben ihm, ein Prusten, und nun ein warnendes, wütendes Gebell! Teufel, der Schließwächter mit seinem Hund! Eine Blendlaterne blüht ihm ins Gesicht. Und eine stämmige Gestalt mit erhobener Waffe steht vor ihm: „Dalt! Wer da!“ Jetzt heißt es flug sein. Ausweichen hat keinen Zweck. Das Tor ist geschlossen. Und dann der Hund! „Ach Gott, erschrecken Sie einen bloß nicht! Ich wollte schlafen! Hab'n Sie vielleicht ein Bett für mich?“ — „Kommen Sie! Ich muß Sie zur Wache führen! Und sein Sie vernünftig!“ Nun wandeln die drei hinein zur Stadt.

„Na, wenigstens 'n Unterkommen für die nächste Zeit. Viel könn'n se mir ja nich machen.“ Eben schlägt es ein. Da begegnen sie einem weißbärtigen Herrn, der, auf einen Stod gestützt, langsam vorüberstreift. . .

8 U. r.

Unbarmherzig raschelt der Weger in der bescheidenen Dachwohnung. Den Geizer ruft die Pflicht. Aber heute fällt's ihm schwer. Sein junges Weib erwartet ihre schwere Stunde. Und er muß fort, weit hinaus in den Rangierbahnhof zum Maschinenschuppen, die Maschine heizen. Dann rast er auf der Strecke, der erste schrapnellartige Frühschnellzug seit der Mobilmachung. Immer weiter trägt ihn das feuerpeinende Ungetüm, mit jeder Minute Hunderte von Metern hinweg von der Frau, die seiner Nähe heute so sehr bedarf. Und er muß auch noch das Feuer schüren, muß haken und schaufeln und schippen. Und jedesmal, wenn er die breite Schaufel ansetzt und hineinführt in die schwarze Masse, klirrt's ihm in den Ohren: „Die — Pflicht! Die — Pflicht!“ Vorüber geht's an Bahnhöfen, gleitet flitzend über Weiden und rast über die Ebene. Nichts steht er, nichts hört er! Nur immer der eine Gedanke: „Wär' ich doch schon zu Haus!“ Und das Ziel ist erreicht. Die Stunden verrinnen. Die räksten zur Heimkehr, sie fahren den Abend-D-Zug, den schnellsten auf der Strecke.

Keinen Aufenthalt gibt's unterwegs, trotz der vielen Kilometer. Keiner fährt ihn gern. Es ist eine tolle Fahrt. Schon manchmal kam die Maschine mit heißen Köfen an. Aber heute jubelt's in ihm über das rasende Tempo. Schneller, immer schneller! Jetzt gibt der Führer Vollampf. Nun geht's davon, Rundenlang. Jede Radumdrehung bringt die Stadt näher. Und wie sie sich die Räder drehen! Endlich, in der Ferne, die ersten Weiden. . . Pfeifen und zischend hält das Ungetüm. Nun noch den Zug zurückgeschoben, die Maschine ins Haus, das Feuer gelöscht und — als es drei schlägt — öffnet ihm die Nachbarfrau die Haustür: „Ein Junge! — 's ist alles gut!“ Da schläft vor ihm Mutter und Kind. Und eine ruhige Hand streicht sorgend über die Tinnen.

5 U. r.

Im Schlafzimmer der Eltern, wo auch die Kinderbettchen stehen, regt sich was. Der kleine dicke Adolf krabbelst mit viel Mühe und wenig Geschick auf seinem Gitterbett. Er hat's also doch nicht verschlafen. Heute ist sein Geburtstag. Und das Geburtstagskind nimmt die Mutter des Morgens zu sich ins Bett. Das ist jedesmal das schönste Geschenk. Nun trippelt er mit nackten Füßen hinüber, klettert aufs Bett, schmeigt sich unter der Decke dicht an die Mutter und läßt sie ganz hart auf den Mund, ein „Schmetterlingsflügelchen“. Davon wacht die Mutter auf, blickt verwundert auf das fichernde Mondköpfel und wirft einen Blick auf die Uhr: „Aber, Adolfschen, 's ist doch erst um fünf! Wie bist Du denn so zeitig aufgewacht?“ Da nimmt der Kleine Kerl die ganze Kraft seiner Lungen zusammen, so daß der Vater erschrocken in die Höhe fährt: „Mutti! Ich hab' doch 'nen Floh!“ — Den Geburtstagskuch wird ihm die Mutter erst nach gründlicher Untersuchung gegeben haben.

### Miet - Gesuche.

Für das **Kinderheim der Lukaskirchengemeinde** wird eine sonnige, möglichst im Bereiche der Luftgesundheitszone gelegene **Erdgeschob-Bohnung** mit **Gartenbenützung** baldigt zu mieten gesucht. Etwa 50 Kinder (2 bis 8 Jahre alt) von Arleigstellnehmern sollen darin tagsüber Aufnahme finden. Angebote an das **Pfarramt der Lukaskirche** erbeten.

**Wohnung** im Preise bis 380 A in Altst. per 1. Okt. gesucht. Off. Wünsch. pl. 8, IV. **Arnold.**

**Suchen Sie Wohnung** in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weitverbreiteten Dresdner Nachrichten aufgeben. Der Insertionspreis für die einseitige Zeile beträgt 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

**Grosser Lagerraum** mit Einfahrt, möglichst in nächster Nähe vom Bahnhof, in Dresden oder Umgebung gelegen, bald zu mieten gesucht. Offert. unt. **F. G. 265 „Anvalidenbank“.**

**Pensionen.** Welt. Herr findet b. best. Pflege **behagliches Heim** in kleiner Villa **Niederlöbnitz, Paradiesstraße 6.**

**Geschäfts- An- und Verkäufe.**

**Gutgehendes bürgerliches Restaurant**

im Zentrum der Stadt **Greiz** mit jährlichem Umsatz von über 300 Hektoliter Lagerbier ist

**zu verpachten.** Anfragen sind zu richten an die **Brauerei Feldschlösschen Greiz.**

**Möbel** moderner Bauweise in echt und gemalt besteht man am vorteilhaftesten **direkt aus Wilsdruff von Hildebrand.**

Eigene Tapezierwerkstätten, Lieferung frei Haus. Telefon 125.

### „Streu“

(auch zum Hülleren für Baracken geeignet), liefert sofort 1000 Ztr. zum Preise von 70 A per Ztr. ab **Arnsdorf H. M. Trepte, Arnsdorf, Sa. Tel. Nr. 828 und 844 Rabenberg.**



**Jeden Posten neue u. gebrauchte Latten** (bis 4000 Stück, Stärke 30-60 mm, Länge beliebig, sowie 700 qm 80 mm starke raube Bretter gegen sofortige Rasse zu kaufen gesucht. Offerten unter **R. 15261 Exped. d. Bl.**

**Schirme** werden in einigen Stunden **repariert u. bezogen.**

**C. A. Petschke, Wilsdruffer Straße 17, Prager Straße 46, Amalienstraße 7 und Seefraße 8.**

**Offizierskoffer, Mantelkäse, Tornister, Portemonnaies, Gamaschen** billig stets vorräthig. **Br. Thomass, Lindenaustr. 14. Telefon 15272.**

## Feldpostbrief

enthaltend eine **grosse, starke, bruchfreie Tafel**

### hochedle, nahrhafte, kräftigende Fondant-Bitter-Schokolade

Brief ca. 250 Gramm fix und fertig gepackt M. 1,—  
Etwas wirklich vorzügliches für unsere Brüder im Felde  
Auf Wunsch direkter Versand nach dem Kriegsschauplatz

Ausserdem vorschriftsmässige Feldpostkistel mit reicher Füllung als:  
**Kakao, Tee, Schokolade, Biskuits, Bonbons usw.**

## Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

Wilsdruffer Str. 9 (Ecke Quergasse), Pirnaischer Platz (Kaiser-Palast)  
Hauptstrasse 2 - Bautzner Strasse 41 - Louisestrasse 12

### Regelmässiger Schnell- u. Postdampferdienst

von Amsterdam, Dover, Boulogne s/Mer, La Coruna, Vigo und Lissabon

NACH  
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos-Aires.

Nächste Abfahrten der neuen Doppelschraubendampfer:  
von Amsterdam Dover Boul.-s.-M.  
D. D. „HOLLANDIA“ . . . . . 21. Sept. 24. Sept.  
D. D. „OELRIA“ . . . . . 27. Okt. 3. Okt.

Auskunft und Prospekte durch den Königl. Holländischen Lloyd, Amsterdam, sowie durch die General-Agenturen: DRESDEN, A. L. Mendt, Bankstrasse 3; BERLIN, 70, Unter den Linden; WIEN, 1, Kolowratring 3; PARIS, 5, Rue Edouard VII; BRUSSEL, 64 Boulevard du Nord; GENÈVE, 24 Grand Quai; LONDON, 21, Fenchurch Street E. C. und 60, Haymarket S. W.

**La Himbeerlaff** in Pfaffenstraße 11, der vorz. Erste billiger 1/2 Fl. (etwa 2 Fl.) nur mehr 30 A, ab 5 A. **Karl Bahmann, Vitoriasstr. 26.**

Höher Beamter a. D., aristokr. Familie, wünscht **Ehe** mit vermögender Dame. Vermittler zwecklos. Off. erb. unt. **P. Z. 424** an die Exp. d. Bl.

Ein trautes u. gemüthliches Heim wünscht sich 25jähr. Beamter. Welche j., häusl. erzogene Dame verlußt ihr Glück mit mir? Angebote, mögl. mit Bild, erb. ich unt. **O. 15250** an d. Exp. d. Bl.



Tel. 14380 8 Uhr 20.

# Tymians Thalia-Theater

Dresden-N. Brühlstr. 6. Ringe 5 und 7.

Jubiläum begeisterte Aufnahme des herrlichen Spielplans: „In schwerer Zeit“.

Dir. Tymian in 2 Hauptrollen.

Zum 1. Mal in Dresden! „Galerie deutscher Helden!“

Ganz neu!

Der ferndeutsche Jug im ganzen Spielplan, auch im Theater ein vaterländisches Lied mitsingen zu können, gibt der Vorstellung mehr den Charakter einer nationalen Rundgebung für arm und reich.

Sonntag 11 Uhr! Bestimmt 4 Uhr! 8 Uhr! Nachmittags kl. Preise! Abends kl. Wochentagspreise.

Vorverkauf auch teleph. 14380 v. 10 bis abds. 7 Uhr im T. T. T.

Alle Vorzugs- und Vereinsarten gültig.

# Königshof

täglich abends 8, 20

Oscar Junghänel's beliebte Sänger und Schauspieler in dem dreifelligen Militärstück

„Deutschland macht mobil“ oder „Brave Kameradenherzen“

von Oscar Junghänel.

Vorher der patriotische Soloteil.

Militär zählt auf dem I. Platz 10 Pfg.

Vorzugsarten gültig.

# Flora-Theater (Hammers Hotel).

Abendlich 8 Uhr 20

Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten stellungloser Bühnenkünstler.

Die Deutschen vor Paris.

Preise: Mt. 1,60, 1,10, 0,60, 0,40.

Vorverkauf: Residenz-Automat, Wolf, Augustburger Straße 8.

Das führende Licht-Spiel-Haus der Residenz.



# Licht-Spiele

Waisenhausstr. 22. Fernspr. 17387. Direktion: J. Wilhelm.

## „In Feindesland.“

Kriegserlebnisse eines deutschen Offiziers aus den Jahren 1870-71. — 2 Abteilungen. —

**Aktuelles:**

**Lüttich:** Hervorragende Aufnahme von den zerschossenen Forts. Die ungeheure Wirkung der 42-cm-Geschütze usw.

**Namur:** Franktireurs legen unter deutscher Bewachung Befestigungen an. Die sieghaften Deutschen in der obersten Festung.

Unsere bedrohten Kolonien in Afrika. Ausserdem der weitere Spielplan.

Vorführung von 4 bis 11 Uhr.

Einer der schönsten Ausflüge in Dresdens herrlicher Umgebung ist unstreitig ein Besuch des Königl. Lustschlosses Pillnitz, des anmutigen Friedrichsgrundes u. der idyllischen Meixmühle.




# König Oberbrambacher

Friedrich August Quelle

Vorzügliches, preiswertes Mineralwasser, als Erfrischungsgetränk besonders zu empfehlen. Zu haben: in allen Apotheken u. Drogerien.

# Geheime

Veiden, Ausflüsse, Geheilmittel, Schwäche etc. beh. Goscinsky, amtl. gebr. Heilgeb. (Sg.) d. Dr. med. Blau tätig gew.). Granaer Str. 28. tägl. 9-4 u. 6-8 abds. Sonnt. 9-3.

# Central-Theater.

Sonntag den 13. September abends 8 Uhr

## Patriotische Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten durch den Krieg engagierten gewordenen Bühnennützlicher, veranst. von der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger (Bezirksverband Dresden):

# Colberg

Niederländ. Schauspiel in 5 Akten von Paul Devle. Bedeutend ermäßigte Preise.

Nachm. 3 1/2 Uhr Schülervorstellung: Colberg.

Vorverkauf: Ab Donnerstag 10-12 u. 4-6, Sonntag 11-8 an der Kasse des Central-Theaters.

Morgen Sonnabend abends 7 Uhr B. B. 8 Uhr A. B.

Z. d. drei Schwertern u. Asträa z. gr. R.

# Veranstaltung der Vereinigung ernster Bibelforscher, Ortsgruppe Dresden.

## Das Photo-Drama der Schöpfung.

Erbauend und trostreich für jedermann ohne Unterschied der Konfession.

Darstellt in 4 Teilen vom 12. bis 23. September 1914 täglich nachm. 4-6 u. abends 8-10 Uhr im Künstlerhaus.

1. Teil vom 12. bis 14. Septbr. 2. Teil vom 15. bis 17. 3. Teil vom 18. bis 20. Septbr. 4. Teil vom 21. bis 23.

Zweck größerer Vertiefung des allgemeinen Interesses für biblische Wahrheit und Erkenntnis bietet das Schöpfungs-Photo-Drama in Wort und Bild eine Schilderung der Schöpfung, Zubereitung und Vollendung der Erde. Es bringt Bilder über den Zustand in Eden, verfolgt Schritt für Schritt die Ereignisse der aufeinander folgenden Zeitalter und schildert mit ergreifender Sprache und wunderbarer, der geistigen Vorstellung entnommener Bilder auf Grund biblischer Prophezeiungen den vollkommenen Reichtum der Zukunft im Vollbesitz und Vollgenuss des verheißenen und nie wieder vergehenden irdischen Paradieses.

Wie immer bei unseren Veranstaltungen ist der Eintritt frei. (Zehnte 55.) — Um jedoch vielfachen Wünschen zu entsprechen, sind einige nummerierte Plätze zu 1.— Mark für jede Vorstellung vorgelesen. Alle Einnahmen aus letzteren fließen ungekürzt einer städtischen Hilfskasse für Arbeitslose zu.

Nummerierte Plätze von 3 Uhr ab an der Tageskasse.

Kinder haben abends keinen Zutritt und nachmittags nur in Begleitung Erwachsener.



Zeige ergebenst an, daß ich wieder mit einem großen Transport frischer dänischer und Seeländer Arbeitspferde eingetroffen bin und stelle dieselben von Freitag an zum Verkauf.

Karl Jahrmarkt, Dresden-N., Hechtstr. 40. Tel. 13607.

30 Stück

# Geschäfts- und Alderpferde

treffen wieder ein und stehen vom Sonntag ab zum Verkauf.

Peterstrasse 7. Nähe Wettiner Bahnhof. — Tel. 21612.



Ein Paar starke 3 1/2-jährige Fuchse, Wallachen, sowie gute dänische Arbeitspferde stehen zum Verkauf Niedergraben, Stadt Baugen. Telefon 22774. Rob. Stenzel.

# Pferd,

sicherer Einspänner, passend für Stadt und Land, unter realer Garantie zu verkaufen

Königsbrüder Straße 18.

# Gutes, kräftiges Arbeitspferd

zu verl. Esfurter Str. 3, Rontor.

# Pferd

für Alderarbeit ins Futter gesucht. Gute Verpflegung wird zugesichert.

A. Horn, Weigmühle b. Pillnitz.

# Wegen Aufgabe Apfelschimmel

2 langschwellige Apfelschimmel preiswert zu verkaufen, fromm und stadtfähig gefahren. Zu besichtigen vormittags bis 11 Uhr Jägerdorfer Str. 2 b, II. Hof, beim Antiker.

Pferd, mittelf. Fuchs, stark und schöne Fg., weiß überg., bill. zu verl. Dresden-Gotta, Hebbelstr. 7.

# Zur Einlege-Saison

Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 2.

# Kriegsversicherung d. Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Nach den schon seit Jahren geltenden, nicht erst im Hinblick auf den gegenwärtigen Krieg getroffenen Bestimmungen ist die Kriegsgefahr ohne besonderen Antrag, ohne Wartezeit und für Wehrpflichtige und Nichtkombattanten ohne Zulagsprämie in die vor Kriegsausbruch abgeschlossenen Versicherungen inbegriffen.

Zum Todesfall wird die Versicherungssumme nicht teilweise erst nach Friedensschluss unter Vorbehalt der Kürzung, sondern alsbald und in voller Höhe ausbezahlt.

Zu den gleichen günstigen Bedingungen werden nichtinberufene Landsturmpflichtige auch jetzt noch versichert; andere Neuersichernde zahlen, wenn sie noch am Kriege teilzunehmen haben, mögliche Zulagsprämie.

Nähere Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle Dr. jur. Eugen Dörgerloh, Granaer Straße 7. Tel. 29515.



Am Dienstag den 15. September stellen wir in Dresden (Milchviehhof), Rudolfstrasse, Tel. Nr. 27496, einen sehr grossen Transport allerbesten junger, ganz hochtragender und frischmilchender Kühe, sowie schwere Abmelkkühe, junge hochedle Zuchtbullen und Kälber, 7-8 Monate alt, zu sehr billigen und äusserst kulantem Zahlungsbedingungen zum Verkauf. — Die Tiere sind original ostfriesischer Rasse. — Besichtigung von Montag den 14. ab.

Emden

# A. J. Stein, (Ostfriesland).

Auf die vorzügliche Qualität der zum Verkauf kommenden Tiere, sowie auf unsere diesmal ganz besonders billigen Preise und kulantem Zahlungsbedingungen erlauben wir nochmals aufmerksam zu machen.

D. O.

Morgen Sonnabend, d. 12. d. M., mittags, wird bei mir wieder ein großer Transport

# Bayrischer Zugochsen

quarantänefrei und stelle dieselben zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Hainsberg. Telefon 96. Amt Deuben. E. Kästner.

# Gangochsen-Verkauf

Nächsten Mittwoch, den 16. September, trifft ein großer Transport junger starker bayrischer Gangochsen

ein und nehmen von jetzt an Bestellungen entgegen.

Messen, am Bahnhof. Max Kiesel, Fernspr. 333. Inh.: E. de Lebie & S. Stobbelmann.



Morgen Sonnabend steht ein großer Transport

# bayrischer Zug-Ochsen

in Freiberg, Galthaus zur Voh, preiswert zum Verkauf.

Fritzsche & Braun. Telefon 625. Telefon 454.

Verantw. Schriftleiter: Remin Penzler, Dresden. (Sprachz.: 346-4.) Verleger und Drucker: Pieplich & Reichardt, Dresden, Marienstr. 23. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt enthält 16 Seiten einschl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Nr. 252 Seite 8 Dresden Nachrichten Freitag, 11. September 1914



# Vertikales und Sächliches.

## Stadtverordneten-Sitzung.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, die Oberbürgermeister Dr. Schödel, später Geh. Hofrat Vogel leitete, wurden Beschlüsse der zum Geze erberufenen Mitglieder Rechtsanwält Ullrich und Bildhauer Rane verlesen, die zum Teil interessante Einzelheiten über den Bau des Eisenkreuzes, St. B. Rippe, der im Besitze des Eisenkreuzes ist, hat sich freiwillig zum Gezeedienst gemeldet. Aus der Registratur erlief die Kollegium, daß die Zahl der Feuerwehrlente in Dresden infolge der Einberufung auf 108 Köpfe zusammengedrumpft ist und daß der Rat in einer Eingabe um die Entlassung des Branddirektors Düver aus dem Gezeedienste nachgesucht habe, da nach dem Tode des Brandinspektors Wittmann zurzeit kein Feuerwehroffizier mehr zugegen sei.

Nach Eintritt in die Tagesordnung beriet man über die

### Gründung einer Metzlerkassette, A. G.

und über die Satzung für diese Kasse. Das Gutachten der vereinigten Ausschüsse haben wir im gestrigen Morgenblatt bereits veröffentlicht. Die Vorsitzende des Ausschusses, Herr Metzger, hat die Mitglieder des Ausschusses den Wunsch geäußert, daß die Metzler ihre Verpflichtungen nach Möglichkeit erfüllen möchten. Oberbürgermeister Schödel schloß sich diesem Wunsche an und teilte mit, daß die Metzlerbank beschlossen habe, Wechsel bis zum vierfachen Betrage des Grundkapitals zu diskontieren. Nun müßten aber auch Kapitalleistungen in größerer Zahl vorgenommen werden; bis jetzt seien nur 180 000 M. gezahlt worden. Er, Redner, habe sich auch an wohlhabende Einwohner mit der Bitte um Zeichnungen gewandt, und er hoffe, daß sich auch hier der Gemeininn bezeugen werde. Das Gutachten wurde einstimmig genehmigt. In den Vorstand der Kasse wurden die St. B. Kühne, Niedensfähr und Braun gewählt. Ein Antrag des St. B. Gregor auf Wiedereröffnung des normalen Straßenbahnbetriebes mit zusätzlicher Beschleunigung wurde einstimmig angenommen. Der Antragsteller betonte, daß ein Mangel an Personal nicht vorhanden sei; es gebe viele Arbeitslose aus Maschinenbetrieben, die in wenigen Tagen die Funktionen eines Straßenbahnführers lernen würden. Es sei erfreulich, daß der Rat bereits selbst die Initiative ergriffen habe, um normale Zustände wieder herbeizuführen. — Von dem Besuche des Bundes deutscher Architekten, Ortsgruppe Dresden, um Neugestaltung der Straßen, Gangbahn- und Platzflächen des Theaterplatzes und um Veranstaltung eines Wettbewerbes unter den Dresdner Baukünstlern nahm man Kenntnis; man beschloß jedoch, die Anregung zurzeit nicht weiter zu verfolgen. — Die vorübergehende Aenderung des Straßenbahnverkehrs genehmigte man nachträglich. Stadtrat Köppen gab bekannt, daß 800 neue Schaffner und 200 neue Führer eingestellt worden seien; in den nächsten Tagen würden diese Zahlen noch steigen.

Schluß der Sitzung 10 Uhr. Eine geheime Sitzung schloß sich an.

Die amtliche Hauptkonferenz der Lehrerschaft des Schulaufsichtsbezirks Dresden III wird dieses Jahr in Rücksicht auf den Kriegszustand des Landes mit Genehmigung des Ministeriums ausnahmsweise ausfallen. Dafür sollen je nach Bedarf Gruppenversammlungen stattfinden, in denen dringliche und wichtige Schulfragen besprochen werden. Zahlreiche Lehrer sind zum Gezeedienst einberufen worden und werden, wo es angeht, von den zurückgebliebenen Amtsgenossen vertreten. Andere Lehrer haben, zum Teil unter Verzicht auf einen beträchtlichen Teil ihres Gehaltes, sich freiwillig zur Fahne gemeldet oder um Aushebung von Abkömmlichkeitbescheinigungen gebeten. Nicht alle Besuche konnten — mit Rücksicht auf Schule und Gemeinde — genehmigt werden. Aber wir dürfen uns der opferfreudigen Gesinnung freuen, mit der auch unsere Lehrer draußen im Felde wie dabei in stark gefüllten Klassen und bei erhöhter Unterrichtsstundenzahl ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllen.

Zentralstelle für die Nachrichtenvermittlung nach der Union. In einer Besprechung von Organisationen, die am deutsch-amerikanischen Gütertausch interessiert sind, wurde die Notwendigkeit einer Spezialisierung der Auslandsberichterstattung betont und angesichts der Bedeutung der öffentlichen Meinung in Amerika die Begründung einer Zentralstelle ausschließlich für die Nachrichtenvermittlung nach den Vereinigten Staaten von Amerika beschlossen und der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband mit der Durchführung der hierfür erforderlichen Arbeiten betraut. Die Uebermittlung des Nachrichtenmaterials geschieht in einer Art und Weise, die Gewähr dafür gibt, daß die Nachrichten in diejenigen amerikanischen Kreise gelangen, für die sie bestimmt sind, und daß weiter die Versendung und persönliche Uebermittlung der

Nachrichten für die ganze Dauer des Krieges sichergestellt ist. Die Uebermittlung weiterer Kreise an diesem Unternehmen ist erwünscht. Mitteilungen sind an die Geschäftsstelle des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes, Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstraße 12/14, zu richten.

Gegen die Arbeitslosigkeit. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheim hat beschlossen, die Arbeiter an ihrem im Bau befindlichen letzten Heime in Bad Ems in Sachsen in vollem Umfange weiterzuführen, um auch ihrerseits möglichst viel Arbeitsgelegenheit zu geben.

Gefahr am Arbeitslosenunterstützung werden vom 11. September ab auch an den Sparkassengeschäftlichen Reichsstadt, Friedrichstadt, Johannstadt, Wischbrunner Vorstadt, Böblitz und Striesen vormittags von 9 bis 12 Uhr angenommen.

Freie Straßenbahnfahrt für Mitglieder des Roten Kreuzes. Von morgen, Sonnabend, ab haben die Mitglieder und Helfer des Roten Kreuzes freie Straßenbahnfahrt nur noch gegen Besondere, von der Straßenbahndirektion abgestimmten Ausweis. Die weiße Armbinde mit rotem Kreuz berechtigt nicht mehr zur freien Straßenbahnbenutzung.

Christliche Kriegsbücherei in der Trinitatiskirche heute, Freitag, abends 8 Uhr. J. Rheinberger: Präludium für Orgel. E. Maian: Orgel, meine Seele, Männerchor. J. B. Nicodemus: „Deutsches Gebet“ für Cornet à Piston. G. W. v. Weber: „Meditation der Schicht“, Tenorsolo. J. Rheinberger: Intermezzo für Orgel. H. Reinhold: Tenorsolo aus dem Oratorium „Paulus“, Mein Gott, zu dir (Cornet à Piston). W. Bräuner: Motette für achtstimmigen Chor. Mitwirkende: Paul Bräuner (Tenor), Paul Wagner (Cornet à Piston), Gerhard Paulitz (Orgel), der Kirchenchor. Leitung: Kantor Joh. Zachris. Eintritt frei. Texte an den Kirchrenten.

Vasallische. Die Kriegsbethunde, die heute, Freitag, abends 8 Uhr Herr Hofprediger Plarrer Rektor in der Vasallkirche hält, wird dem Gedächtnis der Gefallenen gewidmet sein. Der Freiwillige Kirchenchor wird die Motette „Sei getreu“ singen. Im Anschluß an die Kriegsbethunde findet Kommunion statt.

Waldgottesdienst der Martin-Luther-Gemeinde. Nächsten Sonntag, den 13. September, früh 8 Uhr, bei günstiger Witterung wiederum ein Waldgottesdienst im Heidepark des Vereins Volkswohl (Straßenbahn-Parkhaltestelle Saloppe) abgehalten werden. Die Predigt hält Pastor J. He von der Martin-Luther-Kirche.

Das Erntefest kann und soll in diesem Jahre, in dem aller Gedanken auf den Krieg gerichtet sind, nicht so festlich gefeiert werden wie andere Jahre. Aber ausfallen soll es auch nicht. Die meisten Gemeinden der Stadt werden es am nächsten Sonntag in ihren Gottesdiensten in schlichter Weise begehen.

Der Verein Dresdner Gastwirte hält Montag, den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale des Gewerbehauses seine 4. diesjährige Mitgliederversammlung ab.

Jungmänner! Die starke Beteiligung der Mitglieder und Pfadfinder der evangelischen Jungmännervereine beim letzten Scharfschießen auf dem Schützenhofe in Trachau, ebenso die große Zahl Kriegsfreiwilliger, welche aus diesen Vereinen hervorgehen, veranlaßt, am Sonntag, den 13. September, ab 2 Uhr nachmittags wieder für über 18 Jahre alte Jünglinge ein solches zu veranstalten. Die Leitung ist streng und nach militärischen Grundsätzen.

Bewertung des Obstes zu Konferenzen. Der Bezirks-Obstbauverein Dresden versendet folgenden Aufruf an seine Mitglieder: Der Staatssekretär des Reichsanwalts des Innern, Erzengel v. Dellbrück, hat in Erkenntnis des hohen Wertes von Obst und Gemüse für die Ernährung wie für die Stärkung unserer Truppen, der Verwendung und Kranke die deutschen Obstbauvereine durch den Deutschen Pomologenverein in Eisenach auffordern lassen, den Truppen Obst, Gemüse und deren Dauererzeugnisse (Konferenzen) zuzuführen. Unser Verein hat auf einstimmigen Beschluß vom 20. August als seine erste Liebesgabe 180 Dornen à 5 Kilogramm Apfelsin gekauft und an das Rote Kreuz abgeliefert. Weiter ist beschlossen worden, unsere Mitglieder und alle Freunde des Obstbaues und insbesondere deren Frauen aufzufordern, Konferenzen aus Obst herzustellen, sowie Obst zur Verteilung für Zwecke der Kriegsorganisation der Dresdner Vereine an noch unbekannt zu machende Annahmestellen unentgeltlich anzuliefern; Art und Menge des zur Verfügung zu stellenden Obstes und der Konferenzen aber jetzt schon einem der Unterzeichneten anzugeben. Kein Stück sich eignendes Obst und Obstverluste gehen. Besondere Wert wird gelegt auf Apfel- und Pfälmenmus, Marmeladen, Schnitt- und Drehbrotchen, Fruchtstücke aller Art, Dörrobst. Außerdem sind die Mitglieder des Vorstandes bereit, Geld zum Ankauf von fabrikmäßig hergestellten Dauererzeugnissen, die sich, weil in Blechdosen verpackt, für den Transport an die im Felde stehenden Truppen besser eignen, anzunehmen. Ueber die Beträge wird öffentlich quittiert wer-

den. Der Vorstand: Stadtrat H. Braun, Sekretär Straß 80, 8. Vorposten. H. Busch, Sekretär Straß 9, Schiffsplatz.

Photographier. Dank der Tätigkeit der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelkriminalität in Siedel, Parade 1, hat eine scharfe Verfolgung jener Photovergrößerungsmaschinen eingeleitet, die planmäßig vor allem die minderbemittelten, geschäftsunerfahrenen Kreise auszuspiandern suchen. Ihre Praxis vollzieht sich in folgender Weise: Zunächst erscheint in einem bestimmten Bezirk ein junger Reisender. Er erzählt, seine Firma, ein großes Kunstinstitut in Berlin oder einer sonstigen Großstadt, wolle am Plage eine Filiale errichten. Um sich einzuführen, sollten einige Vergrößerungen völlig unvollständig angefertigt werden. Nur für Porto und Verpackung sei ein geringer Betrag — meist 0,95 Mark — im voraus an ihn zu entrichten. Erklärt sich nun das erwähnte Opfer mit seinem Angebote einverstanden, so muß es einen gedruckten, unübersichtlich gehaltenen Prospekt, auf dem einige Worte, wie „Gratisvergrößerung“, „Völlig unvollständig“, besonders fett gedruckt sind, unterschreiben. Die Unterschrift ist nur „der Form halber“ abzugeben, so verhindert es wenigstens der neugierige Jüngling. Er bringt es auch fertig, daß sein Opfer den Prospekt ungelesen unterschreibt. In dem Prospekt ist nun die Bestimmung enthalten, daß für die 0,95 Mark nur eine Rohvergrößerung, eine sogenannte Printe, geliefert wird, die aber wegen ihrer Unvollkommenheit für den Betrüger gar keinen Wert hat. Allerdings kann er sich das Bild „ausmalen“ lassen. Doch kostet dies mehrere Mark. Ferner findet sich in dem Prospekt die Verpflichtung — und hierauf hat es das „Kunstinstitut“ abgesehen —, wonach der Besteller von ihm einen Rahmen zum Mindestpreis von 7,50 Mark zu beziehen hat. Eine Kopie des Prospekts erhält der Betrüger nur in den seltensten Fällen. Nach wenigen Tagen erscheint der Herr „Oberreisende“ mit der Rohvergrößerung und einer Auswahl von Rahmenmütern. Er hat die Aufgabe, die Opfer über ihre eingegangenen Verpflichtungen aufzuklären und Bestellungen auf Ausmalung und Rahmenlieferung zu erfassen. Wollen die Opfer sich seinen Wünschen nicht fügen, so wird mit Einschaltung und Klage gedroht. Mit rüchtlöser Strenge gehen im Falle der Weigerung diese Schwindelinstitute gegen ihre Opfer vor. Jedes Mittel ist ihnen recht. So verordnet ein Kölner Schwindelinstitut eine „Dringende Aufforderung“. Es sucht damit den Antieigen zu erwecken, als ob es sich um eine gerichtliche Mahnung handele. Auf der linken Seite des gedruckten Schriftstückes befinden sich die besonders auffallend gedruckten Worte „Abmildertes Amtsgericht zu Köln a. Rh.“. Ferner sucht es durch Einfügung eines Kienzeichens, durch Verwendung einer Siegelmarke und durch die Art der Zusammenfassung des Schreibens den Anschein eines amtlichen Schreibens herbeizuführen. Allen Firmen, die in der vorbeschriebenen Weise arbeiten, ist mit größter Vorsicht zu begegnen. Sie suchen in den jetzigen Kriegswirren, wo die Kaufleute zurückerhaltenen gern von ihren ins Feld ziehenden Angehörigen noch ein Bild vergrößert haben wollen, ihre Leute. Man weise diese lästigen Gesellen ohne weiteres zur Tür hinaus. Gehen sie nicht freiwillig, dann erlaube man sofort Anzeige wegen Hausfriedensbruchs. Geschädigte Personen aber wollen sich an die eingangs genannte Zentralstelle wenden, die ihnen gern mit Rat und Tat an Hand geht. Minderbemittelte finden zudem auch Unterstützung bei der Rechtsauskunftsstelle in Dresden-N., Kästnerstraße Nr. 20, 3.

Dürfen Steuergläubige in der vom Geschäft getrennten Privatwohnung des Vermittlers beherrschbar werden? Das neue Stellenvermittlungsgesetz unterliegt u. a. auch das Böhnen der Stellungsfindenden beim Vermittler. Durch diese Bestimmung ist den Vermittlern ein großer Teil ihrer Einnahmen entzogen worden. Kein Wunder, daß nach einer Ueide im Gesetz und einer Umkehrung dieser Bestimmung gesucht wurde. Viele Vermittler trennen ihre Wohnung vom Bureau, vermieten so möblierte Zimmer an weibliche Stellungsfindende und glauben sich dadurch vor Bestrafung sicher. Jetzt hat das sächsische Oberlandesgericht auch in dieser Sache eine grundsätzliche Entscheidung gefällt und das Vermieten von möblierten Zimmern in der vom Geschäft getrennten Privatwohnung des Vermittlers an Stellungsfindende unter Strafe gestellt. Der Stellungsvermittler Schwozer in Zwickau vom Landgericht wegen Juwelierhandlung gegen das Stellenvermittlungsgesetz verurteilt worden, weil er in seiner Privatwohnung gewerbmäßig möblierte Zimmer an Stellensucherinnen vermietet hatte. Zwecks Verhütung einer grundsätzlichen Entscheidung legte Schwozer Revision beim Oberlandesgericht ein und betonte besonders, daß das Gesetz das Vermieten von Wohnstellen in den mit dem Geschäft direkt verbundenen Wohnräumen unterlaue. Anders könne die Bestimmung nicht ausgelegt werden, und deshalb sei sie auch auf ihn nicht anzuwenden. Sein Bureau befunde sich auf der Bahnhofstraße und seine Wohnung auf der Johannesstraße. Mieterin der Wohnung sei seine durch Gütertrennung von dem Geschäft ausgeschlossene Frau.

## Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theaterplan für heute. Königl. Opernhaus geschlossen. Königl. Schauspielhaus: „Dorf und Schloß“ (188). Residenz-Theater: „Das Ruffantenmännchen“ (188).

Der Allgemeine Deutsche Musik-Kalender für 1915 (Verlag von Raabe u. Wollbow in Berlin) ist schon erschienen in erweiterter und verbesserter Form. Die von Jahr zu Jahr mehr anwachsende Materie ist wieder klar und übersichtlich geordnet. Der Kalender darf allen Musikfreunden empfohlen werden.

Professor Max Bruch, der Rektor der deutschen Tonkünstler und Ehrenmitglied des Senats der Königl. Akademie der Künste zu Berlin, hat den Titel eines Dr. h. c. e. der ihm 1898 von der englischen Universität Cambridge verliehen wurde, niedergelegt.

Detmann als Kriegsmaler des Ostens. Professor Detmann hat vom Generalstab der Armee die Erlaubnis erhalten, als Kriegsmaler das Armeekorps-Oberkommando während der Dauer des Krieges zu begleiten. Er hat sich am 3. September von Berlin nach Ostpreußen begeben. Auf seinen ganz besonderen Wunsch ist er dem Oberkommando des Ostens beigegeben worden.

Professor A. Heilbrunner †. In Utrecht ist der ord. Professor der Psychiatrie und Direktor der Irrenklinik an der Utrechter Universität Dr. A. Heilbrunner im Alter von 44 Jahren gestorben. Heilbrunner war früher an der Kreis-Heilanstalt in Mönchen tätig, 1898 siedelte Heilbrunner nach Halle über, wo er sich als Privatdozent habilitierte und 1902 zum ordentlichen Professor ernannt wurde. 1904 wurde er als ordentlicher Professor nach Utrecht berufen. Im besonderen hat sich Heilbrunner mit der Frage der Apasie, d. h. des Unvermögens zu sprechen, befaßt und darüber mehrere Arbeiten veröffentlicht.

Dr. Karl Brunner u. Wattenwil, der Ministerialrat und frühere Telegraphendirektor in Wien, ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Er war ein geborener Berner und wirkte in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Professor der Physik in seiner Vaterstadt. Später wurde er Leiter des schweizerischen Telegraphenwesens und folgte dann einem Rufe nach Wien.

## Nancy in Geschichte und Kunst.

Nun wird auch Nancy, Lothringens alte Hauptstadt, dem Anwurf unserer Truppen sich ergeben müssen, und die Schwefelstadt von Metz, die einst Otto der Große in die Geschichte einführte, kann in dem Buch ihrer großen geschicht-

lichen Vergangenheit ein neues Blatt beginnen. Aus der felsigen und romanischen Vorzeit von Nancy bleibt und freilich nur ein Name, der des alten Namtiacum. Daß in der Epoche der Merowinger hier bereits eine bedeutende Ansiedlung bestand, verraten die archäologischen Funde, die bei den Ausgrabungen der letzten Jahresjahre gemacht wurden. Die erste geschichtlich sichere Erwähnung von Nancy findet sich in einem Diplom des deutschen Kaisers Otto des Großen vom 3. August 940. Seit dem 12. Jahrhundert herrschen die Herzöge von Lothringen in der Stadt; Nancy wird bald ihr Lieblingsort, ein festes Schloß erhebt sich, das aber durch den Brand von 1218 völlig vernichtet wurde, als die kriegerische Gräfin der Champagne, Blanche von Navarra, die lothringischen Herzöge mit Krieg überzog und ihre Hauptstadt eroberte. Nach diesem schweren Schlag erhol sich Nancy rasch in trotziger Kraft aus den Trümmern. Aus dem 13. Jahrhundert stammen die ältesten Reste an Baudenkmalern, die noch heute vorhanden sind. Aber freilich haben sowohl von dem hohen Stadtor mit seinen beiden mächtigen Türmen, wie auch von dem alten Herzogspalast die Ruinarbeiten späterer Zeit wenig mehr übrig gelassen. Das Tor ist im 15. Jahrhundert von René II. völlig umgestaltet worden, und der herzogliche Palast, der dann 1792 und 1870 schwer beschädigt wurde, bietet jetzt ein prachtvolles Beispiel des Uebergangsstils von der Gotik zur Renaissance aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts dar. Der Hof mit seinen alten Säulengängen, die weiße Halle des unteren Geschosses sind Muster einer vornehmen Anlage, und wenn man die höflich bequeme und breite Wendeltreppe zum oberen Stockwerk hinaufsteigen ist, dann offenbart sich in dem großen Saal, dem früheren Versammlungsort der lothringischen Stände, ein ganz wunderbarer Raum. Heute hat man hier das lothringische Museum eingerichtet, unter dessen Schönen besonders die herrlichen flämischen Teppiche, Trophäen aus dem heiligen Kampf gegen Karl den Kühnen, herporstrahlen. Der größte Schmuck des auch in seiner Ausstattung angelegentlich herzogspalastischen aber das Prachtstück, das ein einheimischer Künstler, Manjun Gauvain, im Jahre 1512 als höchste Zierde des Hauses schuf. Unter einem phantastisch und überausmäßig geschmückten Aufbau, in dem sich die sächsig spitzigen, krausen Ornamente der Gotik vermischt mit der reiferen Ruhe des Renaissancestiles vereinigen, zeigt sich eine nachgottische das schimmernde Standbild des Herzogs Anton von Lothringen, der auf seinem Pferde stolz dahervortritt.

Schwere Tage kamen für Nancy, als Karl der Kühne von Burgund seine Unabhängigkeit bedrohte. Am 30. November 1476 zwang Karl nach harter Verrennung die Stadt zur Uebergabe, aber bald mußte er seine Eroberung wieder

aufgeben und fand bei einer neuen Belagerung Nancy am 5. Januar 1477 den Tod unter den Mauern der Stadt. Der Sieger in diesem arbeits Kampf der Stadt, der Herzog René II., erhielt in der Franziskaner-Kirche von Nancy ein stattliches Grabdenkmal, eines der wichtigsten Beispiele der Frührenaissance in Frankreich. Die späteren Ereignisse, die friedlich in ihrem Lande regierten, erbauten sich zu Anfang des 17. Jahrhunderts eine prächtige Grabkapelle ganz aus Marmor nach dem Vorbild der Medici-Gräber. Ueberhaupt herrschte ein großer Begehrnisdruck am kleinen Hof von Nancy, und ein altes Sprichwort sagte, die drei arbeitsreichen Schauplätze in Europa seien: die Krönung eines Kaisers in Frankfurt, die Salbung eines Königs in Reims und die Grablegung eines Herzogs von Lothringen in Nancy. Immer härter bedrückten die französischen Könige die Unabhängigkeit Nancys, und nach dem Tode des Herzogs Leopold (1720), der durch seinen Architekten Voffrand viel zur Verschönerung der Stadt beigetragen hatte, legte Ludwig XV. seine Hand auf Lothringen und ließ hier seinen Schwelgerpark, den entthronten Königin von Polen, Stanislaus Leszczyński, reitieren.

Unter dem alten Könige Stanislaus erlebte Nancy eine anmutigere, glücklichere Zeit, die sich in den entzückenden Rokokoanlagen widerspiegelt. Durch des Königs Baumeister, Père de Courn, erwarb neben dem mittelalterlichen Ernst eine neue hellere Märchenwelt mit weiten Plätzen und hübschen Gärten, mit bunten Triumphbögen und veränderten Galerien. Die Großartigkeit dieser Stadanlage ariet der wundervolle Stanislaus-Platz mit seiner Umrahmung von edlen Palästen und ästhetischen Pavillons; innerhalb dieses echt französischen Grundrisses lebt sich aber eine süddeutsche lebendige Kleinwelt flatternder Putten und derber Geibengötter aus, die auf den Balustraden der Terrassen und auf den Gesimisen sitzen oder sich sogar auf dem fein durchbrochenen Gewebe der Ziergitter niedergelassen haben. Das hellere Geblüht, die drohenden Menuettöränge des alten, alten Königs, sie sichern und klingen noch heute durch Nancy, das doch seitdem die Breuel der Revolution, den Einmarsch der Deutschen 1814, 1815 und 1870 gesehen hat und nach dem deutsch-französischen Kriege als Mittelpunkt des Frankreich noch verbliebenen Lothringens vor eine neue Aufgabe gestellt wurde. Aus dem verfallenen Rokokostädchen des 18. Jahrhunderts wurde in den letzten vierzig Jahren ein wichtiger Handelsplatz, ein geistiger Mittelpunkt mit seiner blühenden Universität, großen Bibliothek und schönen Museen, zugleich ein militärisch bedeutsamer Ort mit großer Garnison und ausgedehnten Befestigungen, die freilich infanterer Artillerie nicht standhalten dürften.

Seine Ehefrau und nicht er, der Angeklagte, könne demnach als Vermieter in Frage. Uebrigens sprach das Gesetz auch nur von „Wohnstätten“; unter einer solchen könne keinesfalls ein möbliertes Zimmer, wie sie durch seine Ehefrau vermietet würden, verstanden werden. Das Rechtsmittel wurde folgerichtig verworfen. Der Richter erklärte die angelegenen Gründe als nicht stichhaltig und führte weiter aus, daß er, der Angeklagte, die Untervermietung durch seine Frau habe betreiben lassen, daß es sich bei der Gütertrennung und des Ermietens der Wohnung durch die Frau zweifellos um einen Scheinvertrag handele und der Angeklagte der eigentliche Inhaber der Wohnung sei. Das Gesetz gebe weiterhin keinerlei Anhalt für eine Unterscheidung zwischen Bureau und Wohnung und verbiete nur schlechthin jede Untervermietung. Das Urteil enthielt noch eine zweite prinzipielle Entscheidung. Schwoyer ist schon wegen Zuwiderhandlung gegen das Stellenvermittler-Gesetz, jedoch wegen eines anderen Paragrafen, verurteilt worden. Die Vorinstanz hatte deshalb Rückfall angenommen und bei der Umsetzung der Strafe ziemlich hoch gegriffen. Auch diesen Punkt hatte Schwoyer in der Revision angegriffen und erklärt, daß Rückfall nur bei Zuwiderhandlung gegen den gleichen Paragrafen in Frage kommen könne. Auch diesen Standpunkt hat das Oberlandesgericht nicht geteilt und ausgeführt, daß in diesem Falle die zweite Straftat nicht der ersten gleichgeartet zu sein brauche. Es folgte schließlich das Gesetz als Kanon in Frage.

Die Arbeitslosenkontrolle durch den Zentralarbeitsnachweis, die am 28. August begonnen wurde und sich nur auf Stellenlose erstreckt, die keinem Berufsverband mit Arbeitslosenunterstützung angehören, hat in den ersten zwei Wochen ihrer Tätigkeit eine täglich steigende Zahl von Arbeitslosen, die sich vergeblich um Arbeit bemühten, festgestellt. Am ersten Jahrtage wurden, wohl weil die Einrichtung noch nicht bekannt war, nur 139 Arbeitslose, darunter 44 Frauen, gezählt. Bis Ablauf der ersten Woche liegt die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen auf 967 einschließlich 415 Frauen. Der 13. Jahrtag, 9. September, ergab die Meldung von 1600 Arbeitslosen, darunter 701 Frauen. An Arbeitslosigkeitsbescheinigungen wurden seit Beginn der Kontrolle 2206 Stück ausgehändigt.

Die Arbeitsstätte der Stadtmision, Menageriestraße Nr. 2, die der Gruppe III der Dresdner Kriegsorganisation angegliedert ist, beschäftigt im Monat August 108 Arbeitslose mit 247 Arbeitsstunden. Bei der allgemeinen herrschenden Arbeitslosigkeit bedeutet dieser Dienst eine wertvolle Hilfe, die dem Vaterlande in der jetzigen schweren Zeit geleistet wird und vornehmlich verheirateten Familienmitgliedern zugute kommt. Sie könnte noch weit mehreren Anteil werden, wenn die Abnahme des gespaltenen Holzes eine größere wäre. Leider steht dies in keinem Verhältnis zu seinem Angebot. Man bittet, um der vielen Familien willen, die durch die Arbeitslosigkeit ihrer Ernährer in bittere Not geraten, jedermann, seinen Holzbedarf durch die Arbeitsstätte zu decken. Jede Bestellung, mag sie noch so klein sein, ist willkommen und wird sofort erledigt.

Central-Theater. Hauptmitwirkende in der am Sonntag, den 13. d. M., stattfindenden Wohlthätigkeitsvorstellung von Henke „Colbera“ (zum Besten durch den Krieg geschädigter Bühnenkünstler) sind außer Frau Meta Bünger und Herrn Paul Neumann Hr. Luise Selbbrandt und Herrn Gustav Walter Brauer (beide früher am Residenz-Theater) und die Herren Hermann Bräuer (vom Albert-Theater), Anton Weininger und Oswald Hoff (vom Interims-Theater).

Bericht über die Tätigkeit der Feuerwehr im August. Es fanden 20 Brände statt. Wasser wurde gegeben in einem Falle mit acht Röhren und in vier Fällen mit einem Rohr durch 2000 Meter Schläuche bei einem Wasserverbrauch von 897 Kubikmeter. In einem Falle kam eine Privat Schlauchleitung in Anwendung. Die auf den beiden Feuerwehrmännern Kanne- und Bürgerstraße mit je einem Feuerwehrmann besetzten Unfallwagen rückten zusammen

126 mal aus. Andererseits Hilfe wurde in 21 Fällen gesucht. Für Drehbänke, Fräsen, sowie im Interesse des Gesundheitswesens wurden 27 1/2 Arbeitsstunden geleistet.

Öffentliche Beschäftigungen in auswärtigen Amtsgerichten. Dienstag, 29. September. Sammelgericht: Richtermeister Georg Albert Lehmann Grundbesitz in Oberhausen, 10,7 Kr groß. Es besteht aus einem zum Hiesigerbereich eingetragenen Hausgrundstück mit Hinterhaus, Hofraum und Garten, in auf 14.012,50 Mark geschätzt, wovon 512,00 Kr. auf den Hiesigerbereich entfallen.

Beiher Gericht. In unserem weltberühmten Kurorte, in dem um die jetzige Jahreszeit seit Jahren der Höhepunkt der Saison erreicht war, ist es im allgemeinen sehr still geworden. Ein gewisses Leben zeigt sich nur noch am Nachmittag im bekannten Café Wackerdorf und im Kurhaus. Früher war bekanntlich der Vorplatz vor dem Kurhaus Sanatorium der fast dauernd dicht gedrängte Tummelplatz der Kurgäste. Jetzt sieht man dabeilich einige Herren oder Damen stehen, und abends von 8 Uhr ab erscheinen die Straßen geradezu wie ausgelehrt. Merkwürdig ist dabei nur, daß man immer noch verhältnismäßig viele fremde Sprachen sprechen hört. Es ist das ein Beweis dafür, daß sich hier immer noch eine ganze Anzahl Russen, Polen und selbst auch Engländer aufhält. Man würde das kaum für möglich halten, wenn sie sich eben nicht infolge ihrer ungenügenden langen Eorechweile, sei es nun auf den Straßen oder im Waldpark, bemerkbar machten. Vielfach ist zu hören, daß diese Fremden, da sie aus ihren Heimatländern seit Ausbruch des Krieges kein Geld mehr erhalten, mit ihren Zahlungen an die Pensionen im Rückstand sind. Öffentlich werden diese Fremden später einmal in ihrem Vaterlande, welches jetzt Krieg mit uns führt, berichten, in wie vornehmer, würdiger Weise unsere Bevölkerung und unsere Behörden, die sich direkt nichts zurechnen kommen lassen, selbst in Kriegzeiten begegnen. Nach den Maßnahmen, die begreiflicherweise mit Bezug auf die hier anwesenden Ausländer bereits kurz nach dem Ausbruch des Krieges von den Militär- und Zivilbehörden getroffen wurden, kann man sicher sein, daß die Fremden nach wie vor einer aufmerksamen Beobachtung unterliegen.

Kabeln. Der Männergesangsverein der Chemischen Fabrik v. Henden „Cursum corda“ beschloß in einer außerordentlichen Hauptversammlung, dem Ausschuss zur Unterstützung von durch den Krieg in Not geratenen Familien zunächst 3 Monate lang je 20 Mk. zu überweisen. Der Förderer erhöhte den monatlich zu leistenden Beitrag auf 25 Mk. durch Verzicht des entsprechenden Teiles seines Gehaltes während jener Zeit. In der gleichen Versammlung wurde weiter der Grundstock zu einer Stiftung für Familien von auf dem Felde der Ehre stehenden Sangesbrüdern errichtet.

Leipzig. Von der Firma, die die Andauten an die Betonhalle (Halle der Stadt Leipzig) auf der Buchgasse-Ausstellung ausgestellt hat, sind diese Andauten dem Rate zum Ankauf angeboten worden. Die Andauten würden sich, wie die Firma empfahl, zur Einrichtung von Lazaretten verwenden lassen. Der Rat hatte bei den Stadtverordneten den Ankauf der Andauten in Vorschlag gebracht, diese haben aber einstimmig einen ablehnenden Beschluß gefaßt.

Wismar (Vauß). Im Schmiedegrundstück des Ortstüchters Jantzen brante die Scheune mit anstößendem Stall nieder. Den Flammen fielen außer den Erntee- und Futtermitteln ein Schwein, einige Hiegen und eine Anzahl Kaninchen zum Opfer.

Landgericht. Der 1890 in Dresden geborene Hausdiener Albert Otto Heile entwendete am 7. April dem Kellnermeister eines hiesigen Automaten-Restaurants, mit dem er gemeinsam ein Zimmer bewohnte, einen Kof und eine Wette im Werte von 60 Mk. aus dem verschlossenen Schrank. Das Gericht erkennt auf 6 Wochen Gefängnis. — Der 1873

in Dresden geborene, vorbestrafte Arbeiter Alfred Max Sachse verurteilt am 18. Juli den Inhaber eines hiesigen Olsenzins um einen Ofen im Werte von 30 Mk. zu betrogen. Der Angeklagte war früher bei einem Schlosser beschäftigt, der mit der Olsenzins in geschäftlicher Verbindung stand. Bei seinem betrügerischen Vorgehen bediente er sich eines gefälschten Schriftstückes. Sachse wird wegen schwerer Urkundenfälschung und verurteilt Betrug zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 1891 in Dresden geborene, vorbestrafte Arbeiterin Martha Gertraud Stanzisch entwendete am 26. Juli in Dresden aus einem Tanzlokal einen Mantel mit Taschentuch und Geldstücken. Die Angeklagte muß, obgleich sie nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Medizinalrats Dr. Cops als geistig minderwertig zu bezeichnen ist, in Strafe genommen werden. Das Gericht verurteilt sie unter Subtilisierung mildernder Umstände zu 10 Monaten Gefängnis, von denen 1 Monat als verbüßt gilt. Außerdem werden ihr die Ehrenrechte auf 2 Jahre aberkannt. — Der 1894 in Ramens geborene Tagelöhner Karl Bernhard Walter Forstert betrog in Pirna seine Wohnungswirtin um 4 Mk. Wohnungsgeld, weiter entwendete er am 17. Mai ebenfalls in Pirna einem Schlafsoffenen ein Geldstück im Wert von 12 Mk. Inhabit. Schließlich kahl er in Dresden in der Palmstraße einem Gehirten ein Fahrrad. Das Gericht verurteilt Forstert zu 10 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Der 1896 in Dresden geborene, vorbestrafte Eisenbinder Max Alfred Schwarzbach war am 7. März aus der Strafhaft entlassen worden. Am 12. Juli kahl er schon wieder in Dresden auf der Postenbaurstraße ein Fahrrad und verübte noch zwei weitere Fahrraddiebstähle, ein drittes Fahrrad entwendete er auf Cosebänder Str. Bei dem Verurteilung, das zuletzt gestohlene Rad zu verkaufen, wurde Schwarzbach festgenommen. Er wird wegen Rückfallbetrugs zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. 1 Monat der Strafe gilt als verbüßt. — Der 1888 in Dresden geborene frühere Stillehrer Johannes Max East war am 8. Juli wegen Stillehrerrechtsverbrechens zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Nachträglich stellt sich heraus, daß sich East in zwei weiteren Fällen an seinen Schülern vergangen hat. Strafverfahren wirkt der Umstand, daß der Angeklagte kein Ansehen als Lehrer in größlicher Weise mißbraucht hat. Das Gericht erkennt auf eine Zusatzstrafe von 1 Jahr Gefängnis. — Der 1884 in Dresden geborene Droger Ernst Arthur Vahel entwendete am 17. August in Dresden aus einem Hausflur ein Fahrrad. Er wird zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 1891 in Reife geborene Schuhmacher Karl Franz Werner kahl am 20. Juli, als er in Dresden bei einem Umzug behilflich war, zwei Teppiche und eine Bettvorlage im Gesamtwerte von 27 Mk. Die gestohlenen Gegenstände verkaufte er für 5 Mk. weiter. Er wird zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt.

Amstgericht. Der Arbeiter Ernst Kurt Behold, 1884 in Niedererwitz geboren, muß sich wegen Bedrohung seiner Ehefrau verantworten. Letztere lebt seit einiger Zeit bei ihren Eltern in Kirchberg. Der Angeklagte drang darauf, daß sie in die Scheidung der Ehe willige, was die Frau ablehnte. Darauf erhielt sie von dem Angeklagten einen Brief, in dem er sie mit Todschlag bedrohte. Die in dem Briefe enthaltene Bedrohung ist Gegenstand der Verhandlung. Behold wiederholt im Termin seine Drohung, indem er erklärt, daß er seine Frau „noch noch kalt machen werde“, dann wolle er sich erschießen. Die Hartnäckigkeit seines strafbaren Verhaltens fällt erschwerend ins Gewicht; er wird zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt und am Schluß der Sitzung in Haft genommen.

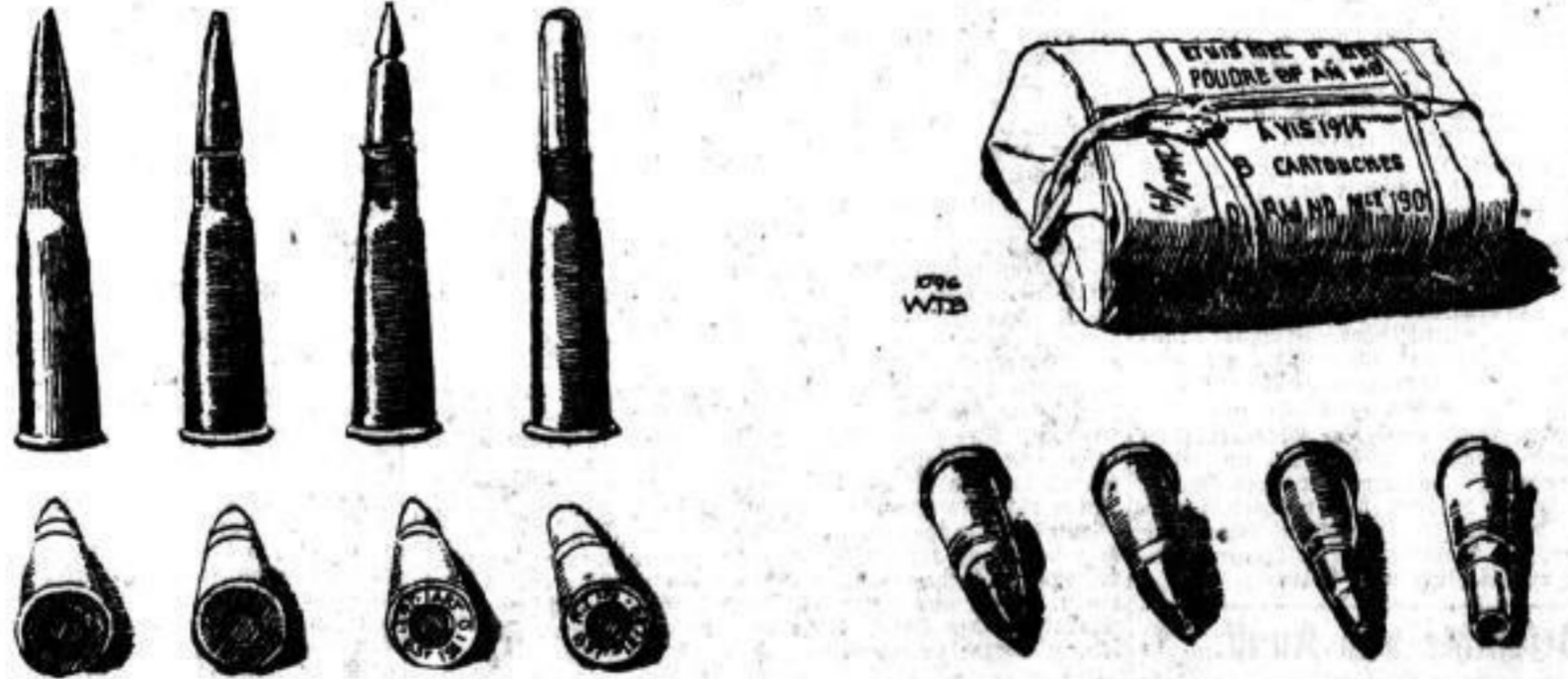
Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Die Gemeindecinkommensteuer auf den dritten Termin 1914 ist in der Zeit vom 15. September bis mit 8. Oktober 1914 zu entrichten. Das Beitreibungsverfahren beginnt am 7. Oktober.

Seite 10  
„Dresdener Nachrichten“  
Bertins. 11. September 1914  
Nr. 252

## Bilder zum Kriege.



Die in der Citadelle von Lüttich eroberten belgischen Geschütze Die eroberte russische Fahne beim Einzug in Berlin.



Die von der deutschen Heeresverwaltung bei Gefangenen beschlagnahmten Dum-Dum-Geschosse.

Börsen- und Handelsteil.

Berlin, 10. September. (Wirt.-Ztg.) Zur Aufrechterhaltung der...

Berlin, 10. September. (Wirt.-Ztg.) Den Vorstand der...

Berlin, 10. September. Anfang September war der Stand...

Städtische Wasserversorgung Dresden. In der am 8. d. M....

Vergleichsbericht E. W. G. über den Verlauf des Geschäftsjahrs...

Die Wollindustrie in der Textil-Woche. Die Textil-Woche...

Englands Außenhandel im Zeichen des Handelskrieges zeigt...

Berliner Güter-Auktion. Zur Versteigerung kamen 1908...

Berliner Getreidebericht, 10. September. Weizen loco 231-234...

Sandburg, 10. September. Getreidemarkt. Weizen 234-240...

Kaufkraft, Zahlungsbezeichnungen usw. Kaiserliche: Hermann Gensow...

Für unsere Hausfrauen. Was speisen wir morgen? Kartoffeln mit...

Zum Einlegen von Früchten und Gurken ist es...

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Augenarzt Dr. Ludwig ist verzoogen nach Prager Strasse 11.

Zahnarzt Prof. Heitmüller, Prager Strasse 54, von der Reise zurück.

Hierdurch zeige ich an, daß ich zur Rechtsanwaltschaft...

Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. Kurt Hozel aus. Das gemeinschaftliche Bureau befindet sich...

Dr. jur. M. Erich Blume, Rechtsanwalt. In vorzüglicher Hochachtung...

Nationaler Frauendienst Dresden. Näharbeiten

werden angenommen in der Geschäftsstelle Moritzstr. 1 b, I.,...

Rönigkeim, Hotel Deutsches Haus. Garten. Ballsaal.

Bärenfels. b. Rippdorf i. Erzgeb. 650 m. Altes Forsthaus...

Oberbärenburg. Freundl. Zimm., gute u. bill. Verpfleg.

Berggießhübel. Gasthof goldb. Stern. Eig. Viehhof...

Berggießhübel. Otto Böbel, Fuhrwerksbesitzer, empf....

Altenberg i. Erzgebirge. Schöne's Gasthaus Stadt Dresden...

Altenberg, Erzgeb. Hotel zur Post. Tel. 41, Amt Lauenstein.

Rattstetter, Altenberg (Erzgeb.). bei der Kirche, freundl. Zimm.

Gasthof Stadt Dresden, Geising. Fremdenzimmer, Saal...

Gasthof Hartmannmühle. Tel. 35 Lauenstein...

Lauenstein, Gästehaus z. d. drei Linden. Billige und gute Verpflegung.

Klippermühle Tharandt. Altsächsische Bierknebe. Garten mit Veranda.

Bermischtes. Der Wahrheit Sieg.

Es ist der Krieg ein heiliges Gebot. wenn in der eigenen Brust bedroht...

Die Kommandant der 'Magdeburg' mit seinem Schiff den Helldent hat. Ueber die heldenhafte Art...

Arbeitsleben die ganze Woche nicht. Die ganze Nacht arbeitete die Mannschaft...

Oberleutnant Reimar v. Raven. Der Krieg hält blutige Ernte unter den deutschen Herrenreitern...

Gefallene Sportler. Der deutsche Rudersport hat seinen ersten Verlust...

Die Wölfe 1870 arbeitete. In dem Logenbuch unseres Kronprinzen...

Die Gefallenen. Die Mägen. R. Rast. erzählen: Die Zurückgebliebenen überleben sich...

31c. 252 Dresden Nachrichten 11. September 1914 Seite 11



# Dresdner Baufach-Anzeiger

Wöchentlich zweimal Bezugsquellen für Industrie und Wohnungsbauteile



D. M. G. Nr. 484 147

Nr. 252 "Dresdner Nachrichten" Freitag, 1. September 1914 Seite 13

**Anschlußgleise u. Industriebahnen**  
 Reile & Glödebrandt, Großluga-Niederbühl.  
 Techn. Büro für Ingenieurbauten, C. F. Müller, Rgl. Eisenbahnbauplan. a. D., Schornstr. 8, P. 10422

**Architekten**  
 Haer, M. Karl, Viktorstr. 15.  
 Penzler, A., Mühlgrabenstr. 32, P. 14603.  
 Vohle, F. & Rohde, Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 49, P. 17854, 1209.  
 Frey, W., Glacisstr. 1, P. 1843, 2191.

**Autogene Schweißapparate**  
 Henschel, Hermann, Gerodstr. 15, P. 15920.  
 Hüpfner, A. W., Plantestr. 32, P. 14603.  
 Vohle, F. & Rohde, Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 49, P. 17854, 1209.  
 Frey, W., Glacisstr. 1, P. 1843, 2191.

**Autogene Schweißapparate**  
 Henschel, Hermann, Gerodstr. 15, P. 15920.  
 Hüpfner, A. W., Plantestr. 32, P. 14603.  
 Vohle, F. & Rohde, Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 49, P. 17854, 1209.  
 Frey, W., Glacisstr. 1, P. 1843, 2191.

**Bahnen**  
 Reile & Glödebrandt, Großluga-Niederbühl.  
 Techn. Büro für Ingenieurbauten, C. F. Müller, Rgl. Eisenbahnbauplan. a. D., Schornstr. 8, P. 10422

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bathhäuser u. Bäder**  
 Wörthel, Ernst, Vöbnerstr. 41, P. 1015  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Bau- und Kuppelholz**  
**Barth, Max**, Reuben-Neustraße 14, 2009 Dresden  
 Dampfboje u. Hohlboje, Laubengasse 7, Niederbühl 973.  
 Schürmer, Th., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Berchiedenes**

**Kuhschnecken**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Bürsten, Besen, Pinsel**  
 Köppler, J., Zandstraße 10, P. 14272, 14273, 14274, 14275

**Geldschneckenfabriken**  
 Rausche, Emil, D. Randhausstr. 4  
 Richter, A., Vöbnerstr. 12, P. 7549  
 Richter & Sohn, Carl, Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Grundstücke u. Hypothekendarstellungen**  
 Müller, A., Vöbnerstr. 12, P. 7549  
 Sommer & Söhne, Hauptstr. 6, P. 13892  
 Stolle, H., Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Kammerjäger**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Spektion u. Möbeltransport**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Vernickelungsanstalten**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Wasch- u. Wringmaschinen**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Berchiedenes**

**Kuhschnecken**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Bürsten, Besen, Pinsel**  
 Köppler, J., Zandstraße 10, P. 14272, 14273, 14274, 14275

**Geldschneckenfabriken**  
 Rausche, Emil, D. Randhausstr. 4  
 Richter, A., Vöbnerstr. 12, P. 7549  
 Richter & Sohn, Carl, Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Grundstücke u. Hypothekendarstellungen**  
 Müller, A., Vöbnerstr. 12, P. 7549  
 Sommer & Söhne, Hauptstr. 6, P. 13892  
 Stolle, H., Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Kammerjäger**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Spektion u. Möbeltransport**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Vernickelungsanstalten**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Wasch- u. Wringmaschinen**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Berchiedenes**

**Kuhschnecken**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Bürsten, Besen, Pinsel**  
 Köppler, J., Zandstraße 10, P. 14272, 14273, 14274, 14275

**Geldschneckenfabriken**  
 Rausche, Emil, D. Randhausstr. 4  
 Richter, A., Vöbnerstr. 12, P. 7549  
 Richter & Sohn, Carl, Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Grundstücke u. Hypothekendarstellungen**  
 Müller, A., Vöbnerstr. 12, P. 7549  
 Sommer & Söhne, Hauptstr. 6, P. 13892  
 Stolle, H., Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Kammerjäger**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Spektion u. Möbeltransport**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Vernickelungsanstalten**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Wasch- u. Wringmaschinen**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Berchiedenes**

**Kuhschnecken**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Bürsten, Besen, Pinsel**  
 Köppler, J., Zandstraße 10, P. 14272, 14273, 14274, 14275

**Geldschneckenfabriken**  
 Rausche, Emil, D. Randhausstr. 4  
 Richter, A., Vöbnerstr. 12, P. 7549  
 Richter & Sohn, Carl, Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Grundstücke u. Hypothekendarstellungen**  
 Müller, A., Vöbnerstr. 12, P. 7549  
 Sommer & Söhne, Hauptstr. 6, P. 13892  
 Stolle, H., Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Kammerjäger**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Spektion u. Möbeltransport**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Vernickelungsanstalten**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Wasch- u. Wringmaschinen**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Berchiedenes**

**Kuhschnecken**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Bürsten, Besen, Pinsel**  
 Köppler, J., Zandstraße 10, P. 14272, 14273, 14274, 14275

**Geldschneckenfabriken**  
 Rausche, Emil, D. Randhausstr. 4  
 Richter, A., Vöbnerstr. 12, P. 7549  
 Richter & Sohn, Carl, Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Grundstücke u. Hypothekendarstellungen**  
 Müller, A., Vöbnerstr. 12, P. 7549  
 Sommer & Söhne, Hauptstr. 6, P. 13892  
 Stolle, H., Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Kammerjäger**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Spektion u. Möbeltransport**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Vernickelungsanstalten**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Wasch- u. Wringmaschinen**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Berchiedenes**

**Kuhschnecken**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Bürsten, Besen, Pinsel**  
 Köppler, J., Zandstraße 10, P. 14272, 14273, 14274, 14275

**Geldschneckenfabriken**  
 Rausche, Emil, D. Randhausstr. 4  
 Richter, A., Vöbnerstr. 12, P. 7549  
 Richter & Sohn, Carl, Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Grundstücke u. Hypothekendarstellungen**  
 Müller, A., Vöbnerstr. 12, P. 7549  
 Sommer & Söhne, Hauptstr. 6, P. 13892  
 Stolle, H., Rgl. Hofl., Vöbnerstr. 41, P. 1015

**Kammerjäger**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Spektion u. Möbeltransport**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Vernickelungsanstalten**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Wasch- u. Wringmaschinen**  
 Wögel, Wollschneckenstr. 4, P. 492

**Frauen**

Evilaparate, Muttersprisen, Leibbinden, alle hygien. Artikel.

**Rich. Freisleben**

am Postplatz, Nittale Wallstraße 4. Man achte auf Firma

Gr. Musikwerk, Instrumenten- u. Saitenlager W. Graebner, Breitestr. 5, an der Seefr. ff. Pianinos zu verk. v. 6 M. und zu verk. von 250 M., Lauten, Gitarren, Violinen, Gramophone und Schallplatten von 1.25 M. bis 30 M., Reparaturen prompt!

**Fränkischer Kurier Nürnberg**

Älteste und verbreitetste liberale Zeitung des industriellen Nordbayern.

Wöchentlich 13 umfangreiche Ausgaben mit täglichem Unterhaltungsblatt und

jemals mit dem Samstag-Abendblatt erscheinenden „Illustrierten Wochenblatt“

Besteht seit 1833

Besteht seit 1833

Telegraphische und telephonische Berichterstattung über alle wichtigen Vorkommnisse aus Bayern, dem übrigen Deutschland wie auch aus dem Ausland. — Gründliche Behandlung aller politischen Tagesfragen. — Reichhaltige und landtagsberichte. — Volkswirtschaftliche und Handelszeitung. — Im Abendblatt großer telegraphischer Kursbericht der Berliner, Frankfurter, Münchner, Dresdner und Londoner Börse vom gleichen Tage. — Romane und Erzählungen. — Originalartikel aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Literatur, Kunst und Wissenschaft. — Schachzeitung, Rätsel etc.

Anteilsblatt der Berichte und aller sonstigen Behörden; alleingeführtes Familienblatt der Nürnberg-Fränkischer kaufkräftigen Bevölkerung und auch im übrigen Bayern stark verbreitet.

**Hervorragend wirksames Infektionsorgan**

Anzeigenpreis: die 43 mm breite Kolonnenzeile 28 Pfennig.

Man verlange Probennummern.

Verlagspreis für ein Vierteljahr 12 M. —